

Evangelische Religion

Lehrplan

Gemeinschaftsschule

Klassenstufen 5 bis 10

2026



Inhalt

Vorwort des Ministeriums

Evangelischer Religionsunterricht in der Gemeinschaftsschule

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Herausforderungen und Lernbereiche

Übersicht

Doppeljahrgangsstufe 5/6

Doppeljahrgangsstufe 7/8

Doppeljahrgangsstufe 9/10

Anhang

Sprachsensibler Religionsunterricht und religiöse Sprachfähigkeit am Beispiel des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter

Die Operatoren des Lehrplans

Vorwort

Bildung bedeutet in der Gemeinschaftsschule nicht nur Wissensvermittlung, sondern auch die Förderung von personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen, die für ein selbstbestimmtes Leben in einer demokratischen Gesellschaft essenziell sind. Die aktualisierten Lehrpläne bilden die Grundlage für eine kompetenzorientierte Unterrichtsgestaltung, die sich an den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für die Sekundarstufe I orientiert. Sie integrieren Querschnittsthemen wie Medienbildung und Digitalität, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung, berufliche Orientierung sowie sprachsensiblen Fachunterricht, um Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen einer modernen Welt vorzubereiten. Außerdem wird ein besonderes Augenmerk auf eine gezielte berufliche Orientierung gelegt, die bereits frühzeitig ansetzt und durch enge Kooperationen mit weiterführenden Schulen, Unternehmen und außerschulischen Partnern ergänzt wird.

Ein zentrales Merkmal der Gemeinschaftsschule ist ihre Flexibilität. Sie bietet verschiedene Bildungsabschlüsse an – vom Hauptschulabschluss über den Mittleren Bildungsabschluss bis hin zur Allgemeinen Hochschulreife. Die individuelle Förderung steht im Mittelpunkt des pädagogischen Konzepts, das binnendifferenzierte Unterrichtsformen und Fachleistungsdifferenzierung umfasst. Die Organisation des Unterrichts ermöglicht Schülerinnen und Schülern in heterogenen Gruppen zu lernen. Zugleich werden individuelle Begabungen gezielt gefördert. Bildung in diesem Sinne ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass Kinder und Jugendliche vielfältigen Lebensentwürfen offen und tolerant begegnen und so sich selbst und anderen eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen.

Die Gemeinschaftsschule des Saarlandes verfolgt als leistungsfähige und inklusive Schulform das Ziel, allen Schülerinnen und Schülern eine erweiterte und vertiefte allgemeine Bildung zu vermitteln. Sie ermöglicht ihnen individuelle Bildungswege, die sowohl auf eine qualifizierte Berufsausbildung als auch auf weiterführende schulische oder akademische Laufbahnen vorbereiten. Als Schule des gemeinsamen Lernens schafft sie ein Bildungsangebot, das Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Bildungsgängen gewährleistet und individuelle Aufstiegsmöglichkeiten unabhängig von sozialer oder kultureller Herkunft fördert. Die neue Gemeinschaftsschulverordnung, die ab 01.08.2025 für die Klassenstufen 5 bis 9 in Kraft tritt und der modernisierte Erlass zur Leistungsbewertung vom Juli 2024 tragen dieser Zielsetzung Rechnung.

Die vorliegenden Lehrpläne der Gemeinschaftsschule bieten durch die Verbindung von fächerübergreifendem und projektorientiertem Lernen vielfältige Anknüpfungspunkte für eine aktive Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Themen. Die Schulen erhalten die Möglichkeit, ihre Stundentafeln flexibel zu gestalten, um individualisierte und praxisnahe Lernangebote zu schaffen. Fachkonferenzen und Didaktikleitungen finden durch die Lehrpläne einen verbindlichen Orientierungsrahmen, der es ihnen ermöglicht, inhaltliche Konkretisierungen und flexible Stoffverteilungen zu entwickeln, die zum individuellen Schulprofil vor Ort passen. Das Erreichen der in den Lehrplänen für die Klassenstufen 6, 8, 9 und 10 formulierten Kompetenzen ist dabei sicherzustellen. Die Kompetenzen sollen auch in individualisierten und projektbezogenen Lernangeboten, im fach- oder fächerübergreifenden Lernen oder in einem Lernangebot mit einem hohen Praxisanteil erworben werden. Gleichzeitig werden die Schulen ermutigt, innovative Ansätze zu erproben und standortspezifische Konzepte zu entwickeln und zu evaluieren, um den sich wandelnden Anforderungen der Bildungslandschaft gerecht zu werden.

Die modernisierten Lehrpläne der Gemeinschaftsschule im Saarland sind somit nicht nur ein Instrument der Unterrichtsgestaltung, sondern auch ein Ausdruck der Weiterentwicklung der Schulkultur. Sie stellen sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf ihren individuellen Bildungsweg vorbereitet werden und ihr Potenzial entfalten können. Jede Gemeinschaftsschule und jede Lehrkraft trägt durch die flexible Konkretisierung der Lehrpläne entscheidend zur Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit im saarländischen Schulsystem bei.

Evangelischer Religionsunterricht in der Gemeinschaftsschule

Der Evangelische Religionsunterricht leistet einen unentbehrlichen Beitrag dazu, dass Schülerinnen und Schüler von ihrer Religionsfreiheit¹ eigenständig Gebrauch machen können. Der verfassungsgemäße Auftrag des Religionsunterrichts kann von der staatlichen Schule und dem freiheitlich-demokratischen Staat nur in Zusammenarbeit mit den Kirchen erfüllt werden. Der Religionsunterricht im Saarland ist gemäß Grundgesetz² und nach der Landesverfassung³ ordentliches Lehrfach. Weitere rechtliche Grundlagen sind das Vertragsgesetz zwischen der saarländischen Landesregierung und den Evangelischen Kirchen im Saarland⁴ sowie das Schulordnungsgesetz.⁵

Konfessionalität und dialogische Offenheit

Der Evangelische Religionsunterricht steht allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihrer Religions- oder Bekenntniszugehörigkeit offen. Die Zulassung einer nicht-evangelischen Schülerin oder eines nicht-evangelischen Schülers zum Evangelischen Religionsunterricht kann allerdings nicht gegen den Willen der unterrichtenden Lehrperson geschehen.

Der evangelische Religionsunterricht steht in besonderer Nähe zum Fach katholische Religion. Er kann auch in konfessioneller Kooperation erteilt werden. Damit trägt er den gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung und stellt sich den pluralen Bedingungen der heutigen Zeit für das Gelingen des schulischen Bildungsauftrags. Der rechtliche Rahmen ist durch den Erlass des Landes vom 25.08.2021 festgelegt, der sowohl die Voraussetzungen als auch das Antragsverfahren regelt. Der konfessionell-kooperative Religionsunterricht eröffnet den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrkräften die Möglichkeit eines verstärkten Von- und Miteinander-Lernens in gemischt konfessionellen Lerngruppen. Dieser Lehrplan bietet – bei aller konfessionellen Prägung – vielfältige Ansätze für das konfessionsübergreifende Lernen.

Kirchliche Bevollmächtigung

Lehrkräfte, die Evangelischen Religionsunterricht erteilen, benötigen eine kirchliche Unterrichtserlaubnis (Vocatio). Diese ist an eine Qualifikation gebunden, die wissenschaftlichen Standards genügen muss. Die Leitwissenschaft des Evangelischen Religionsunterrichts ist die Evangelische Theologie.

Kompetenzorientierung und Kompetenzerwerb

Kompetenzen beschreiben Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Schülerinnen und Schülern helfen, sich in der religiösen Pluralität der Welt zu orientieren, eigene religiöse Überzeugungen zu gewinnen, darüber auskunfts- und dialogfähig zu sein sowie verantwortlich zu urteilen und zu handeln. Die diesem Lehrplan zugrundeliegenden prozessorientierten Kompetenzen basieren auf dem Orientierungsrahmen der Evangelischen Kirche Deutschland (EKD). Sie wurden dabei in ihrer jeweiligen Ausprägung an die schülerzentrierte Struktur des Lehrplans Evangelische Religion für die Gemeinschaftsschule angepasst. Dabei beruht diese Kompetenzmatrix auf einem evangelischen Verständnis religiöser Bildung und beschreibt religiöse Lernprozesse.

¹ Vgl. Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 4.2

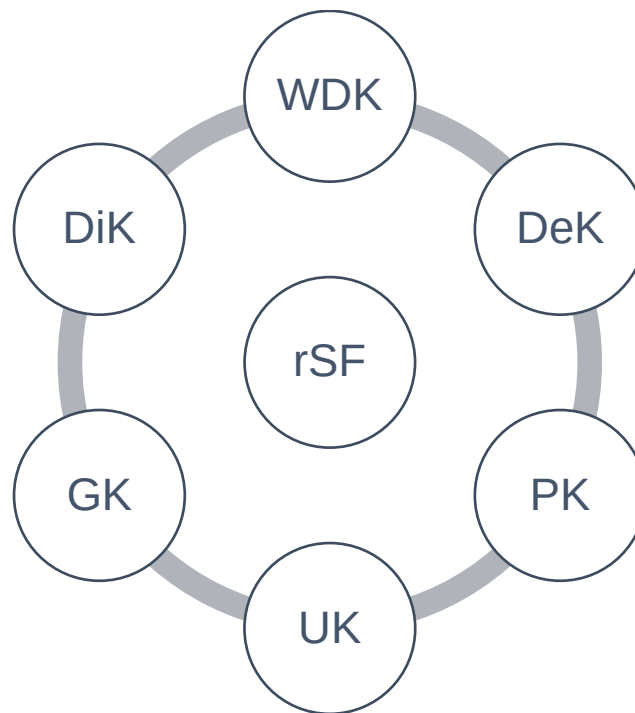
² Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 7.3

³ Verfassung des Saarlandes, Artikel 26 - 29

⁴ Gesetz 1188

⁵ Gesetz Nr. 812 zur Ordnung des Schulwesens im *Saarland*, insbesondere §§ 10 - 15

Die Kompetenzmatrix dieses Lehrplans



Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz (WDK)

Im Evangelischen Religionsunterricht nehmen Schülerinnen und Schüler religiös bedeutsame Phänomene wahr. Die Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz zu fördern heißt, Lernprozesse zu unterstützen, die einer oberflächlichen Informationsaufnahme entgegenwirken. Es gilt, das genaue Hinsehen, Lesen und Hören zu fördern und diese Beobachtungen und Einsichten wiedergeben zu können. (vgl. auch Anhang: Religiöse Sprachfähigkeit und sprachsensibler Religionsunterricht)

Deutungskompetenz (DeK)

Im Evangelischen Religionsunterricht deuten Schülerinnen und Schüler sachgerecht religiöse Sprache, Bilder, Zeugnisse sowie Erlebnisse. Die Deutungskompetenz zu fördern heißt, Schülerinnen und Schüler zur differenzierten Erschließung religiöser Sprach- und Ausdrucksformen anzuleiten – besonders im Hinblick auf einen möglichen Mehrwert für ihr Leben.

Positionierungskompetenz (PK)

Im Evangelischen Religionsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler, sich zu existenziellen Fragestellungen zu positionieren. Die Positionierungskompetenz zu fördern heißt, Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen, den eigenen Standpunkt in der Begegnung mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen reflektiert zu suchen, vorläufig einzunehmen, über die Gründe dafür Auskunft zu geben und sie gegebenenfalls zu modifizieren. Dabei lernen sie auch, Auswirkungen ihrer Haltungen für ihr eigenes Leben und das ihrer Mitmenschen und der Mitwelt zu bedenken.

Urteilskompetenz (UK)

Im Evangelischen Religionsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler, begründete Urteile zu religiösen und ethischen Themen zu fällen. Die Urteilskompetenz zu fördern heißt, Schülerinnen und Schüler zu einer fundierten Auseinandersetzung mit entsprechenden Problemstellungen zu befähigen. Sie sollen eigenständige Urteile formulieren und begründete Schlussfolgerungen daraus ziehen.

Gestaltungskompetenz (GK)

Im Evangelischen Religionsunterricht setzen Schülerinnen und Schüler religiöse Überzeugungen und Phänomene in konkretes Handeln um. Die Gestaltungskompetenz zu fördern, heißt einerseits, Schülerinnen und Schüler zu einer vielfältigen kreativen Gestaltung religiöser Einsichten anzuleiten und sie zu einer Auseinandersetzung mit anderen religiös bedeutsamen Ausdrucksformen anzuregen. Es bedeutet andererseits, Wege eines verantwortlichen Handelns in ihrer Umsetzung aufzuzeigen.

Dialogische Kompetenz (DiK)

Im Evangelischen Religionsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler, an dialogischen Prozessen zuhörend, verstehend und argumentierend teilzunehmen, um die eigene Position wahrzunehmen, zu reflektieren und ggf. zu verändern. So können sie zudem zu einem respektvollen Miteinander beitragen. Die Dialogische Kompetenz zu fördern heißt, das Gespräch der Schülerinnen und Schüler untereinander über religiös bedeutsame Sachverhalte anzuregen und sie zum wertschätzenden Dialog mit Gesprächspartnern innerhalb und außerhalb der Schule sowie mit Angehörigen anderer Glaubensrichtungen und Weltanschauungen zu befähigen.

Religiöse Sprachfähigkeit (rSF) und sprachsensibler Religionsunterricht

Der Religionsunterricht leitet dazu an, Bibelstellen und Basisbegriffe religiöser Bildung fachgerecht zu gebrauchen. Diese wurden den Lernbereichen der Doppeljahrgangsstufen zugeordnet. Fachdidaktisch kommt er aber erst zum Ziel, wenn Schülerinnen und Schüler das mögliche existenzielle Potenzial eines theologischen Begriffs, eines biblischen Textes oder eines Symbols beschreiben können. Zudem gibt der Religionsunterricht Raum, theologische Fachsprache zu hinterfragen.

Sprachsensibel ist der Religionsunterricht dann, wenn er bedenkt, dass die Schülerinnen und Schüler nicht über gleiche Voraussetzungen für das Verständnis traditioneller religiöser Fachsprache und für die Artikulation eigener Gedanken verfügen. Deshalb fördert der Religionsunterricht – zusammen mit den anderen Schulfächern – auch die allgemeine Sprachfähigkeit. Eine eigene und authentische religiöse Sprache, in der sich die Reflexion von lebensweltlichen Erfahrungen niederschlägt, bleibt dabei aber immer offen für eine probeweise Verwendung von Alltagssprache. Im Anhang dieses Lehrplans sind der kumulative Aufbau einer allgemeinen und einer religiösen Sprachfähigkeit am Beispiel eines biblischen Basistextes konkretisiert.

Der Religionsunterricht pflegt zudem die Kultur einer wertschätzenden Sprache und einer entsprechenden Gesprächskultur, die niemanden ausschließt und unabhängig von Sprachkompetenz, kultureller und religiöser Bildung einen Dialog ermöglicht.

Herausforderungen und Lernbereiche

Dieser Lehrplan gliedert sich in **vier Herausforderungen** und zusammen **zwölf Lernbereiche**. Sie bauen aufeinander auf und erweitern bzw. vertiefen Kenntnisse und Fähigkeiten der vorangegangenen Doppeljahrgangsstufen.



	Jahrgangsstufen 5/6, 7/8, 9/10			
Herausforderung 1 Das Leben verstehen, das Leben bestehen	Lernbereich 1.1 Nachdenken über mich und uns	Lernbereich 1.2 Nachdenken über Anfänge und Neuanfänge	Lernbereich 1.3 Nachdenken über Gegenwart und Zukunft	Lernbereich 1.4 Nachdenken über die großen Fragen des Lebens
Herausforderung 2 Auf der Suche nach dem Christlichen	Lernbereich 2.1 Christliche Traditionen erschließen		Lernbereich 2.2 Christliches und mein Leben – Wie passt das zusammen?	Lernbereich 2.3 Mit nichtchristlichen Weltdeutungen und Sinnangeboten in einen Dialog eintreten
Herausforderung 3 Warum wir gut sein wollen und was uns davon abhält	Lernbereich 3.1 Was muss ich tun, um ein guter Mensch zu sein?	Lernbereich 3.2 Was können wir von anderen Menschen lernen?	Lernbereich 3.3 Anderen ein Mitmensch sein	Lernbereich 3.4 Töchter und Söhne der einen Welt sein
Herausforderung 4 Religiöse Praxis erproben und darüber nachdenken				

Herausforderung 1: Das Leben verstehen, das Leben bestehen

Im Religionsunterricht blicken die Schülerinnen und Schüler auf das eigene Leben, reflektieren Erlebtes und wagen einen Blick in die Zukunft. Es geht um den Menschen als Individuum und als Gemeinschaftswesen. Die Schülerinnen und Schüler bedenken für sie relevante Fragestellungen und finden erste Antworten.

Der Lernbereich 1.1 (Nachdenken über mich und uns) fragt in den drei aufeinanderfolgenden Doppeljahrgangsstufen in aufbauender Weise nach dem Selbstbild der Schülerinnen und Schüler, übt den Perspektivwechsel (Fremdbild) ein und fragt nach dem Verhältnis des Individuums zur Peergroup. Wichtige Stichworte sind Identität, Vielfalt, Toleranz und Solidarität.

Der Lernbereich 1.2 (Nachdenken über Anfänge und Neuanfänge) fragt nach Anfängen und Wendepunkten, die Schülerinnen und Schüler bereits erlebt haben. Auch die biblische Schöpfungserzählung Gen 1 ist als Neuanfangsgeschichte ein Teil dieses Lernbereichs. Die Erstbegegnung mit dem Berufsleben und die Reflexion der Werte, die dort gelten, gehören ebenfalls zu diesem Lernbereich.

Der Lernbereich 1.3 (Nachdenken über Gegenwart und Zukunft) beschäftigt sich mit den materiellen und immateriellen Grundlagen des Lebens und deren Wert. Er thematisiert die sinnvolle Nutzung von freier Zeit und reflektiert die Werte, die jetzt und künftig im Leben der Schülerinnen und Schüler gelten sollen. Schließlich ergründet er die Dimensionen des Wortes Liebe. Was der Religionsunterricht für die Medienbildung und den Umgang mit Digitalität beiträgt, ist ebenfalls diesem Lernbereich zugeordnet.

Der Lernbereich 1.4 (Nachdenken über die großen Fragen des Lebens) schließlich ermöglicht theologische Nachdenkgespräche zu den Fragen nach Gott, nach dem Leiden, dem Glück und dem Tod.

Herausforderung 2: Auf der Suche nach dem Christlichen

Der Religionsunterricht erkundet Aspekte elementarer christlicher Theologie sowie der christlichen Kirche und fragt nach ihrer Bedeutung für die Lernenden. Er beschäftigt sich auch mit den Einsichten und Weisheiten anderer Religionen und stellt die Frage nach Gott und nach dem Glauben. Sein didaktischer Ansatz ist nicht die Instruktion, sondern das Nachspüren und Ergründen sowie das dialogische Lernen. Die religiöse Sprachfähigkeit wird insbesondere hier angebahnt. Neben einem sachgerechten Umgang mit der Fachsprache hebt der Lehrplan auf die Kompetenz ab, das Gelernte in eigene Worte zu fassen.

Der Lernbereich 2.1 (Christliche Traditionen erschließen) untersucht in den drei aufeinanderfolgenden Doppeljahrgangsstufen wichtige Jesusgeschichten sowie die Weihnachts- und die Ostergeschichte. Er stellt die christologische Frage: Wer ist Jesus Christus heute? Die Schülerinnen und Schüler nähern sich zudem der Gestalt und den Aufgaben der Kirche. Die Entstehung der christlichen Kirche und die Reformation sind Teil dieses Lernbereichs, weil sie die Chance bieten, aus der Betrachtung der Vergangenheit etwas über gegenwärtige Fragen zu lernen.

Lernbereich 2.2 (Christliches und mein Leben – wie passt das zusammen?) fragt im Sinne aufbauenden Lernens nach den Gottesvorstellungen der Schülerinnen und Schüler und gibt Anregungen für eine symbolsprachliche Gottesrede. Er sucht eine Antwort auf die Frage, was es bedeutet, an Gott zu glauben, und bedenkt dabei das zunehmend religiös-plurale und säkulare Umfeld, in dem die Schülerinnen und Schüler leben.

Im Lernbereich 2.3 (Mit nichtchristlichen Weltdeutungen und Sinnangeboten in einen Dialog eintreten) sind Inhalte und Kompetenzen des interreligiösen Lernens zusammengefasst. Schwerpunkte sind jüdisches und muslimisches Leben sowie die Verantwortung der Religionen für den Frieden und eine humane Welt. Der Lernbereich eröffnet die Möglichkeit, mit anderen Religionen und Weltanschauungen in einen Dialog zu treten.

Herausforderung 3: Warum wir gut sein wollen und was uns davon abhält

Der Religionsunterricht erarbeitet Kompetenzen und Inhalte des ethischen Lernens. Wichtige Aspekte sind die Grundlagentexte biblischer Ethik sowie das Vorbild- und das biografische Lernen. Dieses entfaltet die Bedeutung guten Handelns in der Beziehung zwischen Mensch und Mitmensch sowie in der Verantwortung für unsere Gesellschaft und den Planeten, auf dem wir leben.

Lernbereich 3.1 (Was muss ich tun, um ein guter Mensch zu sein?) Diese Überschrift zitiert sinngemäß eine Frage, die Jesus nach dem Lukasevangelium (Lk 10,25) gestellt wurde. Dieser Lernbereich beschäftigt sich in den drei aufeinanderfolgenden Doppeljahrgangsstufen mit dem Doppelgebot der Liebe, den Geboten des Dekalogs und ausgewählten Seligpreisungen.

Lernbereich 3.2 (Was können wir von anderen Menschen lernen?) fragt danach, welche Menschen uns durch ihre Haltungen inspirieren können, und bahnt ein differenziertes Vorbildlernen an.

Lernbereich 3.3 (Anderen ein Mitmensch sein) begründet die Notwendigkeit von Regeln, benennt Werte und Normen und übt am Beispiel von Entscheidungs- und Dilemmageschichten die ethische Urteilsfähigkeit ein.

Lernbereich 4 (Söhne und Töchter der einen Welt) thematisiert in aufsteigenden Niveaustufen die Frage der sozialen Gerechtigkeit, hinterfragt das eigene Konsumverhalten und regt an, einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten oder eine entsprechende Aktion mitzugestalten.

Herausforderung 4: Religiöse Praxis erproben und darüber nachdenken

Der Religionsunterricht führt Schülerinnen und Schüler achtsam und aufbauend an Formen spirituellen Erlebens heran. Er leitet sie an, Rituale zu erproben, über sie aus eigener und fremder Perspektive nachzudenken, sie zu bewerten, zu praktizieren, zu modifizieren oder gegebenenfalls zu verwerfen.

Warum braucht der Religionsunterricht eine performanzorientierte Didaktik? Der christliche Glaube erschöpft sich nicht in kognitiven Einsichten und Reflexionen, sondern will Räume des individuellen und gemeinschaftlichen Erlebens von Spiritualität schaffen. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler findet aber außerhalb des Religionsunterrichts keinen Zugang mehr zu religiösen Ritualen, die sie bereichern. Zugleich ist das Bedürfnis nach erlebnisorientierten und affektiven Zugängen zu Religion groß. Schülerinnen und Schüler können über den christlichen Glauben und seine spirituelle Dimension nicht reflektieren, wenn sie keine Räume für ein experimentelles Probehandeln finden. Der Religionsunterricht darf Religion auch in dieser Weise zeigen, um Schülerinnen und Schüler zu befähigen, sie in einer bereichernden Weise in Gebrauch nehmen zu können, wenn sie dies wollen. Performative Elemente lassen Schülerinnen und Schülern die Freiheit, an ihnen nicht teilzunehmen. Erst nach eigenen Erfahrungen mit Spiritualität können sie sich aber positionieren und sich individuell, kritisch oder dialogisch, auch interreligiös und interkulturell dazu verhalten.

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie sich das Vorwort zu diesem Lehrplan anschauen. Auf dieser Seite finden Sie wichtige Hinweise zum Umgang mit dem Lehrplan. Sie sollen Ihnen den Umgang mit dem Lehrplan erleichtern, indem sie den grundsätzlichen Aufbau erläutern und aufzeigen, wie Sie mithilfe dieses Lehrplans Ihren Religionsunterricht fachgerecht und schülerzentriert planen können.

Die Doppeljahrgänge

Der Lehrplan Evangelische Religion ist in Doppeljahrgangsstufen 5/6, 7/8 und 9/10 gegliedert. Jede von ihnen hat die kognitive, religiöse und moralische Entwicklung der Jugendlichen im Blick. Bestimmte Fragestellungen ergeben sich erst im Verlauf eines bestimmten Entwicklungsprozesses. Durch die Kopplung je zweier Jahrgänge haben Sie die Freiheit, Themen so in Ihre Jahrespläne zu integrieren, dass sie den Bedürfnissen und Interessen Ihrer Schülerinnen und Schüler entsprechen.

In der Doppeljahrgangsstufe 9/10 sind die Kompetenzen, die für den mittleren Bildungsabschluss erworben und gelernt werden (Jahrgangsstufe 10) gekennzeichnet.

Kompetenzerwartungen und Inhalte: Zur Darstellung

Die **linke Spalte** benennt die **Kompetenzerwartungen**, die der Lehrplan an den Lernprozess der Jugendlichen stellt. Diese sind grundsätzlicher Natur und verbindlich.

Die **rechte Spalte** verdeutlicht parallel dazu die **Inhalte**, mittels derer Sie die Kompetenzerwartungen vermitteln.

- Die hinter einem schwarzen Punkt befindlichen Inhalte sind als **Fragen** formuliert, die im Unterricht als Impulse verwendet werden können. Die Bearbeitung dieser Fragestellungen ist grundsätzlich verbindlich. *Kursiv und lila gedruckte* Fragestellungen sind *fakultativ*.
 - Vielen Fragen sind hinter einem leeren Punkt eine kleine Zahl möglicher **Antworten** oder weiterführender Aspekte beigelegt. Sie verdeutlichen die Intention der Fragestellung und regen an, sich umfassend mit ihr zu befassen. Dieser Bereich versteht sich als Anregung. *Kursiv gedruckte* Inhalte sind *fakultativ*. Sind hier im Lehrplan keine Stichworte angegeben, sind die individuellen Antworten der Schülerinnen und Schüler die Grundlage für das gemeinsame Arbeiten.

Basisbegriffe, biblische Basistexte sowie Vorschläge und Hinweise

Die im hinteren Teil der Tabelle aufgezählten **Basisbegriffe** geben Ihnen einen Überblick, mit welchen Fachbegriffen die Schülerinnen und Schüler am Ende des Doppeljahrgangs umgehen können sollen. Die aufgelisteten **biblischen Basistexte** helfen dabei, aus der Fülle der Möglichkeiten bedeutsame Bibeltexte herauszugreifen. Dieser Lehrplan zitiert sie in der Regel in der Übersetzung der Basisbibel. Sie sind verbindlich. Die am Ende der Tabelle genannten **Vorschläge und Hinweise** nennen weitere optionale Bibeltexte, didaktische Anmerkungen und Parallelen zu anderen Lernbereichen.

Lernbereich 1.1: Nachdenken über mich und uns**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

Ein guter Religionsunterricht beginnt bei den Schülerinnen und Schülern, bei ihrer Wahrnehmung des eigenen Lebens und der Welt. Er beschränkt sich aber nicht darauf, die vordergründig sichtbare Realität zu beschreiben, sondern fragt nach Erlebnissen, Wünschen und Erfahrungen, in denen elementare Lebensfragen sichtbar werden. Er will, dass die Vielfalt des Erlebten reflektiert wird. Die Schülerinnen und Schüler lernen zu beschreiben, was sie beschäftigt, berührt und besorgt.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs achtet darauf, dass die Lerngruppe wertschätzend und tolerant miteinander umgeht. Sie findet vertieft zu einer Gemeinschaft zusammen, wobei auch individuelle Erfahrungen und ungewöhnliche Biografien eingebracht werden. Der Religionsunterricht ist auch in diesem Lernbereich offen für religiöse oder spirituelle Fragen.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
Die Schülerinnen und Schüler	
beschreiben sich,	- Wie bin ich? Was mag ich, was mag ich nicht? Was kann ich gut? <i>Aussehen, unveränderliche Merkmale,</i> <i>Interessen</i> - Worüber kann ich staunen? Was will ich noch lernen? <i>Personen und Dinge, die mir etwas bedeuten</i>
ordnen existentielle Grunderfahrungen eigenen Erlebnissen zu,	- Welche Erlebnisse haben mich glücklich, ängstlich, stolz oder hoffnungsvoll gemacht? <i>Geburtstage, Feiern, Wettkämpfe</i> <i>unvergessliche Erlebnisse, unerwartete Begegnungen oder Wiedersehen</i> <i>eindrucksvolle Erfahrungen in der Familie oder der Schule</i> <i>Erfolge, Niederlagen</i>
geben Erfahrungen mit ihrem Lebensumfeld wieder.	- Wofür mag man mich? - Was kann ich anderswo einbringen? - Wie normal ist es, verschieden zu sein?

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

- Wie muss eine Gruppe beschaffen sein, damit ich mich in ihr wohlfühle und gut lernen kann?
- *Gruppen: Familie, Schulklasse, Sport, Musik, virtuelle Gruppe*
- *Anerkennung, Verbindlichkeit, Offenheit für Neue und Neues*

Vorschläge und Hinweise

Eine Anknüpfung an den Klassenleiterunterricht der Klasse 5 (Formulierung von Klassenregeln) kann gewinnbringend genutzt werden.

Biblische Bezüge:

Auszüge aus den Psalmen 1, 23 und 139

Lernbereich 1.2: Nachdenken über Anfänge und Neuanfänge**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

Die Schülerinnen und Schüler haben nicht selten bereits Brüche, Umbrüche und Abschiede erlebt. Es lohnt sich, darüber nachzudenken, welche Personen oder Umstände wichtig waren, um Krisen zu bewältigen und zu einem gelingenden Neuanfang zu kommen. Dieser Lernbereich will herausfinden, was im Leben verlässlich und belastbar ist.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs ist offen dafür, neben den Hilfestellungen anderer Personen auch spirituelle Kraftquellen zu nennen und über sie nachzudenken. Sie sind dazu geeignet, die eigenen resilienten Kräfte zu stärken.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
Die Schülerinnen und Schüler	
erläutern Wegmarken ihres Lebens.	- Welche (Neu-)Anfänge, Einschnitte und Veränderungen haben mein Leben geprägt? - Kindergarten, Grundschule, weiterführende Schule <i>Umzug, neue und beendete Freundschaften, familiäre Veränderungen</i> - Wer hat mich auf Wegstrecken meines Lebens begleitet? - Was hat mir geholfen, die Übergänge zu bewältigen? Inwiefern hat es mir geholfen? - Menschen - Rituale, Stille, Gebet - eigene Entscheidungen

Vorschläge und Hinweise

Biblischer Bezug:

Auszüge aus dem Buch Rut

Lernbereich 1.3: Nachdenken über Gegenwart und Zukunft**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

Dieser Lernbereich richtet den Blick auf die Gegenwart und die Zukunft. Schülerinnen und Schüler erleben ihre Wirklichkeit als eine Verflechtung von digitaler und nicht-digitaler Realität. Damit Gemeinschaft in Schule und Freizeit gelingt, ist ein Konsens an Werten erforderlich, der auch den Umgang mit Digitalität einschließt. Dieser Lernbereich thematisiert sowohl die allein verbrachte freie Zeit als auch die Interaktion in Gruppen.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs achtet darauf, dass die Schülerinnen und Schüler selbst nach möglichen Antworten auf die genannten Fragen suchen. Medienerziehung im Rahmen des Religionsunterrichts versteht sich nicht vorrangig als Aufforderung zur Reduzierung der Nutzung digitaler Medien. Vielmehr geht es darum, sinnvolle, gemeinschaftsdienliche und gesetzeskonforme Formen der Nutzung zu erarbeiten.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
Die Schülerinnen und Schüler	
• setzen sich mit selbstbestimmten Vorhaben in der Zukunft auseinander,	• Wie gelingt mir die Integration in eine neue Klasse und eine neue Schule? ◦ Freundlichkeit, Zuhören, auf andere zugehen, Engagement für die Gemeinschaft ◦ Beachtung der schulischen Ordnung: Klassenregeln, Hausordnung, Schulordnung • Wie kann ich meine freie Zeit gestalten? ◦ <i>Angebote der Vereine und der Schule</i> ◦ <i>Selbstorganisation und Planung der Pflichtaufgaben und Vorhaben</i>
• bewerten Chancen und Gefahren digitaler Kommunikation.	• Was hilft mir dabei, meinen Medienkonsum sinnvoll zu dosieren? ◦ <i>Tagebuch über Medienkonsum</i> ◦ <i>Planungen und To-Do-Listen</i> ◦ <i>Reminder für zeitliche Begrenzung</i> • Wie wähle ich Sinnvolles aus dem großen Medienangebot aus? ◦ <i>nicht jugendfreien Inhalt, Werbung und klischeegeprägte Seiten meiden</i> ◦ <i>geeignete Inhalte finden, erkennen und auswählen</i>

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

- Welche Wirkung hat mein Umgang mit Medien auf andere?
 - Regeln digitaler Selbstdarstellung beachten
 - fremde und eigene Hardware pfleglich behandeln
 - *Eigentumsrechte digitaler Inhalte beachten*

Vorschläge und Hinweise

Biblischer Bezug:

„Du hast mir weiten Raum gegeben, wo ich mich frei bewegen kann.“ Ps 31,9

Lernbereich 1.4: Nachdenken über die großen Fragen des Lebens**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

Der Religionsunterricht geht von einem Weltbild aus, das „nach oben offen“ ist. Wer einem Unglück knapp entronnen ist, kann das als Zufall, als Schicksal oder als Zuwendung Gottes deuten. Eine christlich verstandene Existenz hält es jedenfalls für möglich, in der Welt den Spuren des Göttlichen zu begegnen.

Die beiden vorgeschlagenen biblischen Texte sind Träume, die von den Protagonisten als Gottesbegegnungen gedeutet werden. Die Erzählungen fordern die Schülerinnen und Schüler heraus, darüber nachzudenken, in welcher Weise der Glaube an Gott auch das eigene Leben verändern kann.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs lädt die Schülerinnen und Schüler ein, eine religiöse Deutung existentieller Erlebnisse zu bedenken. Unterschiedliche und einander widersprechende Deutungen nutzt er als Chance für ein theologisches Nachdenkgespräch.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
Die Schülerinnen und Schüler	
- erläutern Erfahrungen, die religiös gedeutet werden können, - beschreiben Merkmale biblischer Gottesbegegnungen.	- Über welche existentiellen Erlebnisse denke ich nach? <i>Rettungs-, Bewahrungs-, Glücks-, Tröstungserfahrungen</i> <i>besondere Begegnungen, Momente der Rührung und des Staunens</i> - In welchen Lebenssituationen vermute ich Spuren Gottes? Inwieweit wird diese Deutung als hilfreich empfunden? - Wie erleben Menschen in der Bibel, dass Gott ihnen nahekommt? - Bearbeitung mindestens eines der beiden folgenden Bibeltexte: Salomo träumt (1 Kön 3,1-15): Vor einer großen Aufgabe erbittet Salomo die Hilfe Gottes, ohne Materielles überzubewerten. Jakobs Traum von der Himmelsleiter in Beth-El (Gen 28,10-22): Als Schuldiggewordener wird Jakob dennoch gesegnet. - Biblische Gottesbegegnungen können sich unerwartet, in einer krisenhaften Situation und deutungssoffen ereignen.

Basisbegriffe

Gott begegnen, Spuren Gottes

Biblische Basistexte

1 Kön 3,1-15: Salomo träumt - *und/oder*

Gen 28,10-22: Jakobs Traum von der Himmelsleiter in Beth-El

Vorschläge und Hinweise

Weitere biblische Bezüge:

Gen 32,23-33: Jakobs Kampf am Jabbok

Ex 3,1-10: Gott beruft Mose am brennenden Dornbusch

Ex 33,18-23; Mose will Gottes Herrlichkeit sehen

Lernbereich 2.1: Christliche Traditionen erschließen**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

Dieser Lernbereich beschäftigt sich mit zentralen Inhalten christlicher Theologie: mit Jesus, mit der Bibel, mit der Kirche und den Konfessionen. Da das Vorwissen aus dem Religionsunterricht erfahrungsgemäß recht unterschiedlich ist, erarbeitet der Religionsunterricht zunächst gemeinsame Motive der Worte und Taten Jesu. Schülerinnen und Schüler fügen den vorgeschlagenen Bibelstellen weitere hinzu, die sie aus dem Religionsunterricht der Grundschule kennen.

Die Beschäftigung mit den biblischen Weihnachtsgeschichten untersucht diese vor allem im Blick auf ihre christologische Botschaft. Hier sind insbesondere die Ehrenbezeichnungen des neugeborenen Kindes zu bedenken.

Der Unterricht in diesem Lernbereich erschließt das Bibelbuch vorrangig als digitale Resource. Wo das nicht möglich ist, ist die Arbeit mit der Printausgabe der Bibel angezeigt.

Die Beschäftigung mit den christlichen Konfessionen dient der religiösen Identitätsbildung der Schülerinnen und Schüler. Sowohl bei konfessioneller Trennung der Lerngruppen als auch bei einem Unterricht in konfessioneller Kooperation ist die Lerngruppe erfahrungsgemäß religiös heterogen. Der Religionsunterricht in diesem Lernbereich achtet deshalb darauf, dass auch säkulare Anfragen an den christlichen Glauben zu Wort kommen und, wenn möglich, in einen Dialog eintreten.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Religionsunterricht versteht sich als angeleitete Suche nach Wahrheiten. Gerade in theologischen Fragen will die Relevanz der Inhalte von den Schülerinnen und Schülern selbst ergebnisoffen erschlossen werden. An die Stelle eines instruktiven Lehrens treten das von der Lehrperson angestoßene und begleitete entdeckende Lernen und das theologische Nachdenkgespräch.

Die Geschichte der Entstehung der Bibel ordnet der Religionsunterricht in den großen Zusammenhang der Jesusüberlieferung ein. Diese beginnt bereits mit den Worten und Taten des historischen Jesus und setzt sich als mündliche Tradition der nachösterlichen Gemeinde fort. Mit der schriftlichen Fassung der neutestamentlichen Evangelien ist sie aber keineswegs abgeschlossen. Die biblischen Erzählungen werden weitererzählt, übersetzt und bewegen Menschen bis zum heutigen Tag. Die biblischen Geschichten dürfen so von der Lehrperson und den Lernenden selbst auch immer wieder erzählt werden.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
Die Schülerinnen und Schüler	
ordnen Jesus-Geschichten ausgewählten Motiven zu.	- Was ist „typisch Jesus“? - Seine Zuwendung zu Ausgestoßenen, um sie für das Reich Gottes zu gewinnen (<i>Lk 19,1-10: Jesus und Zachäus</i>) - Seine Wertschätzung gegenüber Frauen und Kindern (<i>Mt 19,13-15: Jesus und die Kinder</i>), <i>Jesus schützt eine Frau vor Beschämung. (Joh 8, 3-11: Jesus vergibt einer Ehebrecherin ihre Schuld)</i>

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

Die Schülerinnen und Schüler

• erläutern Aspekte der biblischen Weihnachtsgeschichten, • machen sich mit dem Bibelbuch, seiner Entstehung und seiner Überlieferung vertraut.	○ Seine Praxis, mehr Wert auf die menschliche Haltung als auf die Erfüllung von Vorschriften zu legen (<i>Mk 3,1-6: Jesus heilt einen Mann am Sabbat</i>) • Inwiefern spricht mich dieses Verhalten an? • Was sagen die Weihnachtsgeschichten von Lukas und Matthäus über Jesus? ○ Matthäus: Jesu Geburt ist eine gute Botschaft auch für Menschen aus fremden Ländern (Mt 2,1-12: Die Sterndeuter aus dem Osten) ○ Lukas: Jesu Geburt ist eine gute Botschaft für die Armen (Lk 1 und 2 i. A.). ○ beide: Jesus, ein König, aber anders als andere Herrscher. • Welche Bedeutung haben die biblischen Weihnachtserzählungen für uns? ○ Gott kommt den Menschen nahe ○ „Friede auf Erden“ (Lk 2,14) ○ <i>„Er stürzt die Machthaber vom Thron und hebt die Unbedeutenden empor.“ (Lk 1,52)</i> • Worum geht es in der Bibel? ○ Erzählungen aus der Geschichte des Volkes Israel ○ Geschichten über Jesus ○ <i>weitere Inhalte: lyrische Texte, Briefe und anderes mehr</i> • Wie ist die Bibel aufgebaut? ○ Altes Testament, Neues Testament ○ die Bibel, ein Buch aus vielen Büchern
--	---

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

Die Schülerinnen und Schüler

- vergleichen christliche Konfessionen.
- Wie wurden die Jesusgeschichten überliefert?
 - weitererzählen
 - sammeln, auswählen und verschriftlichen
 - auslegen, verbreiten und in viele Sprachen übersetzen
 - bis heute: erzählen und lesen, auch im Religionsunterricht.
- Wie lassen sich bestimmte Bibelstellen in einer digitalen Bibelausgabe finden?
 - Funktionsweise und Bedienung des digitalen Angebots
 - Buch, Kapitel, Vers
- *Wie lassen sich bestimmte Bibelstellen in einer Printausgabe der Bibel finden?*
 - *mehrere Bibeln präsentieren und haptisch wahrnehmen lassen*
 - *Inhalts- und Abkürzungsverzeichnis*
 - *Aufschlagen auf der richtigen Bibelstelle (Buch, Kapitel, Vers)*
- Was unterscheidet Kirchengebäude von profanen Gebäuden?
 - Aussehen, Zweck, Ort, Nutzer
 - Stimmung
- Wie sind evangelische und katholische Kirchengebäude eingerichtet?
 - Gemeinsamkeiten und Unterschiede
- Was können wir über evangelische, katholische *und orthodoxe* Gottesdienste und spirituelle Traditionen *sowie über ihre Geistlichen* herausfinden?

Basisbegriffe

Altes Testament, Neues Testament; Evangelisten, Evangelium; Matthäus, Lukas; Buch, Kapitel, Vers; evangelisch, katholisch, Konfession

Biblische Basistexte

Lk 1,26-38; 2,1-19, Mt 2,1-15 Weihnachtsgeschichten

Vorschläge und Hinweise

Weitere biblische Bezüge:

Mt 19,13-15: Jesus und die Kinder

Lk 5,27-32: Jesus beruft Levi und isst mit Zolleinnehmern

Joh 8,3-11: Jesus vergibt einer Ehebrecherin ihre Schuld

Mk 3,1-6: Jesus heilt einen Mann am Sabbat

Lernbereich 2.2: Christliches und mein Leben – Wie passt das zusammen?**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

Der Religionsunterricht im Rahmen dieses Lernbereichs thematisiert die Rede von Gott. Gott ist nach biblischer Überzeugung bildlos und unverfügbar, aber dem Menschen und seiner Schöpfung zugewandt. Die Bibel spricht in erzählender Weise von Gott und nutzt Bildsprache und Metaphern. In diesem Lernbereich begegnen Schülerinnen und Schüler der biblischen Rede von Gott und prüfen, ob und inwiefern diese ihre eigene Gottesvorstellung bereichern kann.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Schülerinnen und Schüler halten an menschengestaltigen (anthropomorphen) Gottesvorstellungen so lange fest, bis symbolsprachliche Bilder an ihre Stelle getreten sind. Der Unterricht kritisiert kindliche Gottesbilder nicht, sondern regt an, eine eigene altersgemäße Rede von Gott zu entwickeln. Der Religionsunterricht begleitet Schülerinnen und Schüler achtsam bei diesem Prozess.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
Die Schülerinnen und Schüler	
entfalten biblische und eigene Gottesvorstellungen.	- Welche Gottesvorstellungen sind denkbar? - menschengestaltige Bilder - symbolsprachliche Bilder (Licht, Liebe) - individuelle und erlebnisbasierte Gottesvorstellungen - Welche Bilder nutzt die Bibel? - der gute Hirte (Ps 23) <i>Burg, Fels, Versteck, Sonne, Licht, Quelle, Glück</i> <i>„Geheiligt werde dein Name.“ (Mt 6,9-13: Das Vaterunser)</i> - Welche Gottesvorstellungen sprechen mich an?

Basisbegriffe

Gottesvorstellung

Biblische Basistexte

Ps 23

Vorschläge und Hinweise

Biblische Bezüge:

„Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.“ Mt 6,9-13: Das Vaterunser

„Gott ist mein Fels, meine Burg, mein Retter.“ Ps 18,3

„Sei für mich ein Fels, ein Versteck, eine feste Burg, in die ich mich retten kann!“ Ps 31,3

„Gott ist mein Schild, und ich vertraue ihm.“ Ps 144,2

„Denn bei dir ist die Quelle des Lebens.“ Ps 36,10

„Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende.“ Offb 21,6

„Meine Zukunft liegt in deiner Hand.“ Ps 31,16

„Gott ist Sonne und Schild. [...] Er verwehrt keinem das Glück.“ Ps 84,12

„Gott ist mein Licht und mein Glück.“ Ps 27,1

„Dein Wort [...] ist ein helles Licht auf meinem Lebensweg.“ Ps 119,105

Lernbereich 2.3: Mit nichtchristlichen Weltdeutungen und Sinnangeboten in einen Dialog eintreten

Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen

Das interreligiöse Lernen in dieser Doppeljahrgangsstufe trägt zunächst zusammen, an welchen Stellen Schülerinnen und Schüler andere Religionen in ihrem Alltag wahrnehmen, und erarbeitet sodann den Charakter religiöser Feiern in Kirche, Moschee und Synagoge.

Das interreligiöse Lernen tut gut daran, exemplarisch zu arbeiten. Der Religionsunterricht dieses Lernbereichs widmet sich in diesem Sinne der biblischen Erzählung vom Fest der ungesäuerten Brote, die von dem Abend vor dem nächtlichen Auszug der Israeliten aus der ägyptischen Gefangenschaft erzählt. Sie handelt von Freiheit und Aufbruch und steht im Mittelpunkt der traditionellen Sederfeier jüdischer Familien am ersten Abend des Pessach-Festes.

In diesem Lernbereich sind selbstbestimmte Lernwege und dialogisches Lernen, bei denen Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Orientierung einander befragen, besonders wichtig.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs bedenkt, dass nur die Christen ihre Kirchen als Gotteshäuser bezeichnen können. Für Moscheen und Synagoge verwendet er deshalb andere Begriffe.

Den Ramadan würdigt er nicht allein als Fastenmonat, zumal Kinder nicht der Pflicht zum Fasten unterliegen. Der neunte Monat des islamischen Kalenders ist auch eine Zeit des Gebetes, der Familie, der Barmherzigkeit und der Gastfreundschaft.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
Die Schülerinnen und Schüler	
beschreiben Begegnungen mit anderen Religionen.	- Wo sind wir religiösen oder spirituellen Ausdrucksformen begegnet? - Menschen (Beispiele: Zugewanderte oder Geflüchtete, Begegnungen auf Reisen) - Rituale (Beispiele: Kreuz schlagen, Muezzinruf) - Gegenstände (Beispiele: Buddhafigur, Menorah-Leuchter) - Welche Gebäude haben die Abraham-Religionen und was tun Menschen dort? In welchem Gebäude fühle ich mich wohl, wo fühle ich mich fremd? - Gotteshaus Kirche: Gottesdienste, religiöse Feiern, Konzerte

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen dar, wie vielfältig Muslime ihre Religion leben,
- erläutern die traditionelle Gestalt der Sederfeier und ihre Ursprungsgeschichte.

- Gebetshaus Moschee: rituelles Gebet mit Waschung, Freitagsgebet mit Predigt, *religiöse Feiern, Versammlungen*
- Versammlungshaus Synagoge: Gottesdienste am Freitagabend und am Samstag, *religiöse Feiern, Unterricht*
- Woran erkennen wir muslimische Traditionen? Inwieweit sind sie mir vertraut und angenehm oder bleiben mir fremd?
 - Ramadan: *Fasten, tägliches Fastenbrechen, Gebete, Gastfreundschaft und das Zuckerfest am Monatsende*
 - Umgang mit Speisegeboten
 - *Vielfalt der Kleidungsstile*
- Wie erinnert der erste Abend des Pessachfestes an die Geschichte des Volkes Israel?
 - Situation des Volkes Israel in der Gefangenschaft
 - Aufbruch in die Freiheit (Ex 12-13 in Auszügen)
- Wie wird der Sederabend traditionell begangen?
 - Gottesdienst, häusliches Abendessen mit Erinnerung an die Ursprungsgeschichte
 - Verwandtschaft mit dem Osterfest
 - *Symbole auf dem Sederteller*

Basisbegriffe

Kirche, Moschee, Synagoge; Gebetshaus, Versammlungshaus; Ramadan; Pessach, Auszug, Sederabend

Biblische Basistexte

Ex 12-13 in Auszügen

Vorschläge und Hinweise

Wenn die Möglichkeit besteht, einen spirituellen Ort zu besuchen, bietet sich zusätzlich folgender Impuls an: Wo kann ich Ruhe finden, nachdenken oder abschalten, dem Göttlichen nahekommen?

Lernbereich 3.1: Was muss ich tun, um ein guter Mensch zu sein?**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

Dieser Lernbereich beschäftigt sich mit der biblischen Grundnorm des Alten und Neuen Testaments, dem Gebot der Nächstenliebe. Er thematisiert deshalb die biblische Beispielerzählung vom barmherzigen Samariter und konkretisiert die Bedeutung des Wortes Nächstenliebe.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs beschränkt sich in dieser Doppeljahrgangsstufe auf die Bildebene des Gleichnisses und bedenkt ausschließlich den zweiten Teil des Doppelgebots der Liebe: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Sein erster Teil „Du sollst Gott lieben!“ wird in der Jahrgangsstufe 10 erarbeitet. Erst dann kann vom Doppelgebot der Liebe gesprochen werden.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
Die Schülerinnen und Schüler	
• setzen ihre Lebenserfahrungen mit dem Gebot der Nächstenliebe in Beziehung.	• Was meint das Gleichnis vom barmherzigen Samariter mit Nächstenliebe? ○ Jeder, der Hilfe benötigt, ist mein Nächster. ○ <i>meine eigenen Ausreden fürs Nicht-Helfen durchschauen</i> ○ <i>dem Unbeliebten etwas Gutes zutrauen</i> • Wie wird Nächstenliebe heute konkret? ○ <i>in der nahen Umgebung: Familie, Freunde, Nachbarn</i> ○ <i>indem ich eine Haltung des Wahrnehmens von Bedürftigkeit einübe, auch über die nahe Umgebung hinaus</i> ○ <i>durch Hilfsbereitschaft: das geben, was ich gut kann</i> ○ <i>durch Rücksichtnahme: anerkennen, dass andere nicht so sind wie ich</i> ○ <i>durch Respekt: Jeden Mitmenschen mit Wertschätzung behandeln.</i> ○ <i>durch Großzügigkeit: nicht Gleiches mit Gleichem vergelten</i> ○ <i>Menschen, die ich ablehne, könnten vorbildlich handeln. (Provokation des Gleichnisses)</i> • Inwieweit empfinde ich diese Ideen als Anregung für mein Handeln?

Basisbegriffe

Nächstenliebe

Biblische Basistexte

Lk 10,29-37: Das Beispiel des barmherzigen Samariters

Lernbereich 3.2: Was können wir von anderen Menschen lernen?**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

Dieser Lernbereich beschäftigt sich mit dem ethischen Lernen anhand von Vorbildern. Er beginnt mit Menschen, mit deren Leben die Schülerinnen und Schüler bereits vertraut sind und die sie möglicherweise noch befragen können. Zusätzlich fragt er nach Menschen, die sich in einer konkreten Situation für das Gute entschieden haben.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs versteht Vorbildlernen als einen differenzierten Prozess, der das Modellhafte vorrangig am konkreten Handeln erarbeitet. Er beginnt deshalb bei Menschen, deren Haltungen und Lebensentscheidungen Schülerinnen und Schüler beeindruckend können. Dabei müssen nicht alle Aspekte ihres Lebens den Lernenden vorbildlich erscheinen. Entsprechend angeleitet, sind Schülerinnen und Schüler in der Lage, vorbildliche Personen differenziert wahrzunehmen.

Das Vorbildlernen beschäftigt sich auch mit prominenten Frauen und Männern. Es will aber nicht Menschen für ihr Lebenswerk ehren, sondern ermutigen, in einer vergleichbaren Situation wie sie den Mut aufzubringen, für das Gute einzustehen und dabei gegebenenfalls Widerstände auszuhalten. Didaktisch hat es sich bewährt, sich mit einer einzelnen guten Tat dieser Personen zu beschäftigen.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
Die Schülerinnen und Schüler stellen dar, welche Einstellungen anderer Menschen sie sich zum Vorbild nehmen wollen.	- Welche Menschen sind mir in welcher Weise ein Vorbild? - Verhaltensweisen, die mich überzeugen - Was ich anders machen will als sie <i>Grundhaltungen, die ich achte, zum Beispiel Mottos und Lebensentscheidungen der Großeltern oder Urgroßeltern</i> <i>Folgen, die diese Grundhaltungen für mich und für andere haben</i> - Wie kann ich durch eine einzelne Tat vorbildlich handeln? - Rosa Parks: in einer konkreten Situation mutig das Gute tun <i>andere den Schülerinnen und Schülern bekannte Personen, die sich in einer bestimmten Situation für das Gute entschieden haben</i>

Lernbereich 3.3: Anderen ein Mitmensch sein**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

Dieser Lernbereich fragt nach der Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben der Menschen. Ein besonderer Stellenwert kommt dabei der Goldenen Regel zu: „Sei so zu anderen, wie du willst, dass sie zu dir sind.“ Sie markiert auch den Übergang von einer regelbasierten Handlungsweise zu einem selbstbestimmten Verhalten, das Regeln geprüft hat und von ihnen überzeugt ist. Die Goldene Regel findet sich ähnlich auch in anderen Religionen, Philosophien und der Weisheit der Sprichwörter.

Zusätzlich beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Leitbild einer inklusiven Gesellschaft, deren Konkretionen sie auch in ihrem Schulalltag begegnen.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs begründet die Fürsorge für Benachteiligte durch das christliche Menschenbild. Der Wert eines Menschen ist nicht von seiner Leistungsfähigkeit abhängig. Nach christlichem Verständnis liegt er in seiner Würde als Geschöpf Gottes begründet.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
Die Schülerinnen und Schüler	
zeigen den Wert von Regeln im Zusammenleben von Menschen auf.	- In welchen Situationen musste ich mich entscheiden? - meine Entscheidungen (<i>bei Freunden, im Sport, in einer Gruppe</i>) - Folgen für mich und andere <i>alternative Handlungsmöglichkeiten</i> - Warum verletzen Menschen Regeln und übertreten Gebote und Gesetze? <i>Unwissenheit, Bequemlichkeit, Gedankenlosigkeit</i> <i>nicht verlieren wollen, den eigenen Vorteil suchen</i> - Inwiefern kann die Goldene Regel (Mt 7,12) mir bei meinen Entscheidungen helfen? - Bedeutung des Bibeltextes: Handle so, wie du von anderen behandelt werden möchtest. - meine Wünsche an das Verhalten anderer - Konsequenzen daraus für mein Verhalten anderen gegenüber

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

Die Schülerinnen und Schüler

- entfalten den Begriff der Inklusion für das Lernen und Leben in der Schule.

- Inwieweit kann die Goldene Regel auch für mich eine Handlungsoption sein?
- Was habe ich davon, wenn andere sich an gemeinsame Regeln halten?
 - *gelingendes Zusammenleben*
 - *einander vertrauen können*
- Was ist der Grund, dass Schülerinnen und Schüler unterschiedlich lernen?
 - *unterschiedliche Sprachkompetenz*
 - *unterschiedlicher Förderbedarf*
 - *private Sorgen*
 - *fehlende Unterstützung zu Hause*
- Was bedeutet Inklusion im Schulalltag für jeden Einzelnen?
 - unterschiedliche Bedürfnisse, aber auch Stärken
 - Es ist normal, verschieden zu sein.
 - *Nachteilsausgleich*
 - *Barrierefreiheit im umfassenden Sinn*
- Warum haben alle Kinder und Jugendlichen ein Recht auf Teilhabe am Bildungsangebot der Schule?
 - Schülerinnen und Schüler als wertvolle Geschöpfe Gottes unabhängig von eigenen Fähigkeiten

Basisbegriffe

Goldene Regel, Inklusion

Biblische Basistexte

Mt 7,12: Die Goldene Regel

Lernbereich 3.4: Töchter und Söhne der einen Welt sein**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

Dieser Lernbereich beschäftigt sich mit der Bedeutung des Wassers für das Leben auf der Erde. Er nimmt damit das sechste der siebzehn Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG) der UN-Agenda 2030 auf, die die Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und eine Sanitärversorgung für alle anstrebt. Die Schülerinnen und Schüler überdenken ihr eigenes Verhalten und beschäftigen sich mit dem Ziel einer gerechten Verteilung der natürlichen Ressourcen.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs bedenkt, dass die Verfügbarkeit von Wasser nicht nur eine Forderung der Vereinten Nationen ist. In der Schöpfung Gottes müssen jedem Geschöpf die lebensnotwendigen Güter ausreichend zu Verfügung stehen. Das Gebot der Nächstenliebe kann für den gesellschaftlichen Bereich als Forderung nach sozialer Gerechtigkeit interpretiert werden.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
Die Schülerinnen und Schüler	
erklären am Beispiel des Wassers den verantwortlichen Umgang mit den begrenzten Ressourcen der Welt.	- Welche Bedeutung hat Wasser für uns und andere? - Getränk - Ressource für die Erzeugung von Lebensmitteln (Bewässerung) und die Herstellung von Kleidung - Körperpflege, Waschen, Geschirrspülen - Freizeit: <i>Schwimmbad, Pool, Sport</i> - Vor welchen Herausforderungen stehen wir? - sauberes Wasser für alle - bezahlbares Wasser für alle - Wasser in der Nähe - Was können wir tun, um diesen Zielen näher zu kommen? <i>geringere Wasserverschwendung</i> <i>weniger Fleischkonsum</i> <i>Reduktion der Wasserverschmutzung</i> <i>Leitungswasser trinken</i> - Inwieweit sind diese Überlegungen für mich ein Anreiz, meinen Umgang mit Wasser zu verändern?
Basisbegriffe	

Ressourcen

Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen

Im Religionsunterricht dieser Doppeljahrgangsstufe nehmen Schülerinnen und Schüler an einer spirituellen Feier teil und gestalten sie teilweise mit. Anschließend beschreiben sie ihr Erleben und werten ihre Empfindungen aus.

In anderen Unterrichtsphasen entwerfen sie ein Gebet. Dazu wählen sie die Perspektive einer biblischen oder einer frei gewählten fremden Person. So sind sie frei, ihre eigene religiöse oder nichtreligiöse Orientierung einzubringen oder für sich zu behalten.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Religionsunterricht dient als geschützter Raum, in dem Schülerinnen und Schüler sich ausprobieren können. Performative Elemente des Religionsunterrichts können dabei als „Experiment“ bezeichnet werden, um ungewollten Überwältigungen von Schülerinnen und Schülern vorzubeugen.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
Die Schülerinnen und Schüler	
• beschreiben ihre Gefühle und Gedanken nach der Teilnahme an einem religiösen Ritual an einem sakralen Ort,	• Probehandeln (1): An einer religiösen Feier oder an einem vergleichbaren Anlass teilnehmen und Teile von ihm angeleitet mitgestalten: ◦ <i>Rituale der Achtsamkeit oder der Stille</i> ◦ <i>Andachten, Gottesdienste</i> ◦ <i>Mahl- oder Segensfeiern</i> • Wie habe ich die Feier erlebt (Reflexion des Probehandelns)? ◦ Verhalten, das dem Anlass angemessen / abträglich war ◦ Elemente, die unverzichtbar bzw. verzichtbar waren ◦ Elemente, die mir vertraut bzw. fremd waren ◦ Elemente, die mich angerührt bzw. gestört haben • Probehandeln (2): Im Kirchenraum eine Rolle übernehmen. Wie fühlt es sich an, ◦ <i>... vom Altar aus der Altbibel vorzulesen?</i> ◦ <i>... von der Kanzel (mit Mikrofon) zu sprechen und dabei die Zuhörerinnen und Zuhörer anzusehen?</i> ◦ <i>... (zusammen) ein Lied zu singen?</i> ◦ <i>...als Hochzeitpaar einzuziehen?</i>

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

Die Schülerinnen und Schüler

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • entwerfen unter Anleitung ein Gebet aus der Perspektive einer anderen Person. | <ul style="list-style-type: none"> • Aus welcher Perspektive schreibe ich ein Gebet? Aus dem Blickwinkel <ul style="list-style-type: none"> ○ ... einer biblischen Person, zum Beispiel: Jakob, Salomo, Zachäus, die Frau, die von Jesus vor Beschämung geschützt wurde, ein Kind, das gesegnet wurde, ein Geheilter ○ ... einer frei gewählten Perspektive • Welchen Inhalt soll dieses Gebet haben? <ul style="list-style-type: none"> ○ Dank oder Bitten formulieren ○ Klage oder Glück ausdrücken |
|---|---|

Vorschläge und Hinweise

Biblischer Bezug:

Num 6,24-26: Ein Segensspruch

Jakob, Salomo: siehe Lernbereich 1.4

Zachäus, die Frau, die Jesus vor Beschämung schützte, ein Kind, das gesegnet wurde, ein Geheilter: siehe Lernbereich 2.1

Lernbereich 1.1: Nachdenken über mich und uns**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In der vorangegangenen Doppeljahrgangsstufe haben die Schülerinnen und Schüler über sich selbst, ihre Familie und die Gruppen nachgedacht, zu denen sie gehören. Nun vergleichen sie dieses Selbstbild mit ihrem Wunschbild und der Wahrnehmung ihrer selbst durch Dritte. So können sie Aspekte ihrer Persönlichkeit entdecken, die sie bisher nicht wahrgenommen oder nicht geschätzt haben. In Bezug auf die Interaktion in einer Gruppe lernen sie deren Vorteile zu schätzen und sich einzubringen, dabei aber selbstgesetzte Grenzen zu achten.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs beachtet, dass Jugendliche im digitalen Raum medialen Vorbildern begegnen, deren körperliche Gestalt, mentale Stärke und Lebensglück unerreichbar erscheinen. Er ermutigt sie deshalb zu Selbstbestimmung und Individualität.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
Die Schülerinnen und Schüler	
• vergleichen ihre Selbstwahrnehmung mit anderen möglichen Wahrnehmungen der eigenen Person, • setzen sich mit der eigenen Persönlichkeit im Spannungsfeld zwischen Anpassung und Abgrenzung auseinander.	• Wie sehe ich mich (mein Selbstbild)? • Wie wäre ich gerne (mein Wunschbild)? • Wie sehen mich andere (Fremdwahrnehmung)? • Welche Vorteile hat es, sich anderen anzupassen? ◦ <i>Peergroup/Wir-Gefühl</i> ◦ <i>Sicherheit</i> ◦ <i>Nutzung vorgegebener Orientierungsmuster</i> • Wann lohnt es sich, sich von anderen abzugrenzen? ◦ <i>eigenständig bleiben</i> ◦ <i>den eigenen Überzeugungen treu bleiben</i> ◦ <i>sich nicht an Aktivitäten beteiligen, die ich ablehne</i> • Wie lerne ich, mich selbst zu mögen? ◦ <i>an sich selbst Schönes entdecken</i> ◦ <i>Anderssein annehmen</i> ◦ <i>bei Veränderungswünschen realistische Ziele setzen und Gleichsinnige finden</i>

Biblische Basistexte

„Gott schuf den Menschen nach seinem Bild. Als Gottes Ebenbild schuf er ihn.“ (Gen 1,27)

Lernbereich 1.2: Nachdenken über Anfänge und Neuanfänge**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In der vorangegangenen Doppeljahrgangsstufe haben die Schülerinnen und Schüler über eigene Neuanfänge nachgedacht. Nun begegnen sie der biblischen Schöpfungserzählung Gen 1, die in der Zeit nach der Zerstörung des Tempels und der Stadt Jerusalem sowie nach der Wegführung der Menschen ins babylonische Exil erzählt wurde. Durch diese Katastrophe waren alte Gewissheiten verloren gegangen. Die priesterliche Schöpfungserzählung verstand sich als ein Trost- und Hoffnungslied, indem sie an den Schöpfer erinnerte. Gott hatte die Menschen im Angesicht der Krise nicht verlassen. Die ersten Leserinnen und Leser konnten darin den Mut für einen Neuanfang finden. Der beschriebene didaktische Zugang zu diesem bekannten Bibeltext ermöglicht seine unterrichtliche Erschließung in diesem Lernbereich.

Schülerinnen und Schüler lernen in diesem Lernbereich, dass die Besinnung auf frühere Anfänge hilfreich sein kann, und machen sich bewusst, welche Hilfsangebote ihnen in krisenhaften Phasen überdies zur Verfügung stehen.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Die priesterliche Schöpfungserzählung wird von Schülerinnen und Schülern oft als vorwissenschaftlicher Weltentstehungsbericht missverstanden. Gen 1 konkurriert aber nicht mit Weltentstehungstheorien. Der Religionsunterricht würdigt vielmehr die Forschungen der Wissenschaft. Er beschäftigt sich, angestoßen durch Gen 1, aber mit der oben dargestellten Anregung, durch die Rückbesinnung auf Vergangenes gegenwärtige Krisen zu bestehen.

Kompetenzerwartungen**Inhalte (verpflichtend/fakultativ)**

Die Schülerinnen und Schüler

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich ausgehend von der priesterlichen Schöpfungserzählung mit eigenen Umbrüchen und Neuanfängen auseinander. | <ul style="list-style-type: none"> • In welcher Situation wurde die Schöpfungserzählung Gen 1 geschrieben? <ul style="list-style-type: none"> ◦ Zerstörung Jerusalems und Exilierung des Volkes ◦ Infragestellung der eigenen Identität: Hat Gott uns verlassen? ◦ Vergewisserung: Gott ist noch immer da. ◦ Der Glaube an den Schöpfer gibt die Hoffnung, dass ein Neuanfang möglich ist. • Welchen vergleichbaren Herausforderungen muss ich mich stellen? Welche Vergewisserungen helfen mir in der Krise? <ul style="list-style-type: none"> ◦ <i>Herausforderungen: verlorene Freundschaften, Ende der (ersten) Beziehung, neue Familienkonstellationen, Wahrnehmung eigener Wandlungen</i> |
|---|---|

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
	○ <i>Hilfe in Krisen: Familie, Freunde, Lehrpersonen, Schoolworker, Schulseelsorge, Gebet, Hilfs- und Krisentelefone, Gottesbeziehung</i> ○ <i>Hilfe durch Besinnung auf eigene Stärken und Hoffnungen: sich geliebt und angenommen fühlen; mit Menschen reden, die froh sind, dass es mich gibt; Erfolge der Freunde mitfeiern; ein Ja zu meinem Anderssein / zu einem eigenen Weg finden, auf die eigenen Fähigkeiten vertrauen.</i>

Basisbegriffe

Jerusalem, Babylonien

Biblische Basistexte

Gen 1,1-2,4a und seine Entstehungssituation

Lernbereich 1.3: Nachdenken über Gegenwart und Zukunft**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In der vorangegangenen Doppeljahrgangsstufe haben die Schülerinnen und Schüler den Wert einer gelingenden Gemeinschaft und die Bedeutung digitaler Medien dafür bedacht. In dieser Doppeljahrgangsstufe beschreiben die Schülerinnen und Schüler die existentiellen Grundlagen, die ihnen zum Leben zur Verfügung stehen. Für das Zusammenleben einer Gemeinschaft bedarf es aber auch des Engagements vieler und manchmal auch des Muts Einzelner.

Medienpädagogisch knüpft dieser Lernbereich gleichfalls an der vorangegangenen Doppeljahrgangsstufe an.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs übergeht nicht, dass auch die Rechte von Frauen und Mädchen und die Gleichstellung der Geschlechter eine Frage der Gerechtigkeit sind. Er macht darauf aufmerksam, dass auch der digitale Raum kein Ort der Diskriminierung sein darf.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
Die Schülerinnen und Schüler	
entfalten die Bedeutung materieller und immaterieller Güter für ihr Leben,	- Welche Güter stehen mir zur Verfügung? - Materielle Güter: <i>Lebensraum, Nahrung, Wasser, Wohnung</i> - Immaterielle Güter: <i>Bildungsangebote, Grundrechte, Mitspracherechte, Frieden und Sicherheit, Gesundheitsversorgung</i> - Gedankenexperiment: Wie sähe unser Leben ohne einen oder mehrere dieser Aspekte aus? - Welche Menschen haben beigetragen, dass mir Freiheitsrechte und Hilfestrukturen zur Verfügung stehen? <i>Vorkämpferinnen für Frauenrechte</i> <i>Persönlichkeiten, die sich für soziale Gerechtigkeit eingesetzt haben</i>
entwickeln Ideen, Freiheitsrechte für ihre eigene Entwicklung zu nutzen und sie für die Zukunft anderer zu erhalten.	- Was könnte mich motivieren, in schulischen Mitwirkungsgremien mitzuarbeiten? - Was würde mich anregen, die Arbeit in einer Kirchengemeinde oder in einem Verein mitzugestalten?

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen digitale Medien selbstbestimmt und verantwortungsvoll.

- Was hilft mir, für Diskriminierte Partei zu ergreifen?
- Wie gestalte ich mein Profil und meine Posts angemessen?
 - *Bilder, Texte und Emojis mit den drei Sieben des Sokrates prüfen: Ist es wahr? Ist es gut? Ist es notwendig?*
- Wie kommuniziere ich angemessen in digitalen Räumen?
 - Erst lesen, dann kommentieren
 - Im Zweifel einen Fakten-Check machen
 - Bedenken, dass das Internet „nichts vergisst“
 - Netiquette einhalten: Respekt zeigen

Basisbegriffe

materielle Güter / immaterielle Güter, Netiquette, Respekt

Vorschläge und Hinweise

Biblische Bezüge:

Mt 5,3-12: Die Seligpreisungen Jesu

Mt 25,35-40: Die Werke der Barmherzigkeit

Psalm 104 (in Auszügen): Gottes wunderbare Welt

Lk 12,13-21: Das Gleichnis vom reichen Grundbesitzer

Lernbereich 1.4: Nachdenken über die großen Fragen des Lebens**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In der vorangegangenen Doppeljahrgangsstufe haben die Schülerinnen und Schüler Situationen untersucht, die sowohl säkular als auch religiös gedeutet werden können. Theologische Nachdenkgespräche wurden dort bereits eingeübt. In diesem Lernbereich theologisieren die Schülerinnen und Schüler über eine oder mehrere der im Folgenden skizzierten Lebensfragen.

Der erste der möglichen Inhalte stellt die theologische Frage nach der Prädestination. Zweifellos haben junge Menschen unzählige Möglichkeiten, ihr Leben in die selbst gewählte Richtung zu lenken. Doch Herkunft, Wohnort und Erziehung haben bereits vieles vorherbestimmt. Manches im Leben hängt davon ab, zur rechten Zeit dem richtigen Menschen zu begegnen.

Auch der zweite Vorschlag erfordert eine Abwägung. Sein Leben als glücklich zu empfinden, ist nicht zuletzt eine Frage der Haltung. Andererseits können Tragödien das Glück schmälern und zerstören. Welche Bedeutung hat der Segen Gottes für das Lebensglück?

Die dritte Option ist die Frage nach der Theodizee. Theologisch ist hier zweierlei zu sagen: Der Mensch verfügt als Geschöpf Gottes über einen freien Willen. Gottes Verantwortung für das Leid in der Welt, vielleicht auch seine Allmacht, enden deshalb an der Freiheit des Menschen. Zudem sehen Menschen leidvolle Zeiten ihres Lebens im Rückblick in einem neuen Licht. Aus theologischer Perspektive ist die Theodizee-Frage unbeantwortbar, aber dennoch wertvoll.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Theologische Nachdenkgespräche sind dialogische Diskurse zu einer der großen Fragen des Lebens, in denen Schülerinnen und Schüler aufeinander hören, die Voten der anderen bedenken und die eigenen Gedanken weiterentwickeln. In theologischen Nachdenkgesprächen kommen alle Meinungen zu Wort und erfahren Wertschätzung. Die Lehrperson moderiert das Gespräch und bringt ihre theologische Expertise nicht vorschnell ein. Sie positioniert sich aber auch selbst, wenn das dem Gespräch neue Impulse geben oder eine Vertiefung anstoßen kann. In einem solchen Dialog gibt es durchaus einen Lernfortschritt. Am Ende eines theologischen Nachdenkgesprächs wird das Gelernte gebündelt.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
Die Schülerinnen und Schüler	
untersuchen existentielle Fragen des Lebens.	- Ist mein Leben durch Zufälle bestimmt oder ist meine Zukunft vorherbestimmt? <i>Was ich nicht wählen kann: Familie, Ort, meine Begabungen und Grenzen</i> <i>Was ich wählen kann: Hobbies, Ausbildung, meine Freundschaften und Partnerwahl</i> <i>mit dem Unerwarteten rechnen: Zufall oder Plan?</i>

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
	• Habe ich mein Glück selbst in der Hand oder bin ich dem Schicksal ausgeliefert? ○ <i>Die Kraft einer positiven Lebenshaltung</i> ○ <i>Die Unausweichlichkeit schwerer Erfahrungen</i> ○ <i>Segen erfahren und Segen weitergeben: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ (Gen 12,2)</i> • Lässt Gott das Böse zu? ○ <i>Momente, in denen man nur noch fragen kann: „Warum?“</i> ○ <i>Antwortversuch: Menschen sind frei, böse Dinge zu tun</i> ○ <i>Weiterer Antwortversuch: In manch böser Erfahrung zeigt sich Jahre später etwas Gutes</i> ○ <i>Eine Frage, die offen bleiben darf</i>

Vorschläge und Hinweise

Biblische Bezüge:

„Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.“ Gen 12,2

„Gott ist Liebe.“ 1 Joh 4,16

Lernbereich 2.1: Christliche Traditionen erschließen**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In der vorangegangenen Doppeljahrgangsstufe haben die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen über Jesus von Nazareth zusammengetragen, über die christologische Dimension der biblischen Weihnachtsgeschichten nachgedacht sowie sich in der Vielfalt konfessioneller Prägungen selbst verortet. Nun vertiefen sie ihr Wissen zu Jesus, beschäftigen sich mit der biblischen Ostergeschichte und untersuchen zwei wichtige Weichenstellungen in der Kirchengeschichte.

Drei biblische Geschichten verdeutlichen zentrale Elemente der Botschaft Jesu. Das Gleichnis vom großen Festmahl, eine Heilungsgeschichte und die Berufung des Petrus. So unterschiedlich sie auch sind, haben sie doch eine gemeinsame Aussage. Jesus verdeutlicht durch seine Worte und sein Handeln, wie Gott die Welt und die Menschen sieht (Reich Gottes). In ihnen kündigt sich das Neue an. Er will, dass Menschen ihm und seiner Botschaft folgen. So kann davon auch in der Welt schon etwas sichtbar werden.

Die Evangelien erzählen die Ostergeschichte nicht als Wiederbelebung eines Verstorbenen, sondern als visionäre Begegnungen mit dem Auferstandenen. Mutlosigkeit und Traurigkeit verwandeln sich in Freude und Begeisterung. Der Ostertag wirft ein neues Licht auf den Karfreitag und das eigene Sterben.

Die Gemeinschaft der Christinnen und Christen erlebte in der religiösen Vielfalt des römischen Reichs Zeiten der Toleranz und Zeiten der Verfolgung. Der Religionsunterricht dieses Lernbereichs fragt vor allem nach den Gründen, die Menschen dazu brachten und bringen, für ihre Überzeugungen Diskriminierung und Bestrafungen in Kauf zu nehmen. Kaiser Konstantin ordnete in seinem Rundschreiben an, dass die religiösen Traditionen aller Bewohner seines Reiches respektiert werden sollten. Seine Idee einer Gesellschaft, die Vielfalt, Religionsfreiheit und Toleranz förderte, ist bis heute vorbildlich.

Nach der Beschäftigung mit der Geschichte der Reformation sind die Schülerinnen und Schüler in der Lage, die Bedeutung der vier reformatorischen „Solas“ zu skizzieren.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs versteht die Wundererzählungen des Neuen Testaments als Begegnungsgeschichten von Menschen mit Jesus und als Reich-Gottes-Geschichten. Um den Wert dieser Erzählungen zu erschließen, ist es nicht erforderlich, an Jesu wunderheilsame Kräfte zu glauben. Schülerinnen und Schüler, die eine medizinische Heilung nicht für möglich halten, können aber dennoch wahrnehmen, dass Menschen ihre Kranken zu Jesus brachten und dass diese sich durch die Zuwendung Jesu veränderten.

Bezüglich des Unterrichts zur Reformation bedenkt der Religionsunterricht, dass sich sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche seit dem 16. Jahrhundert verändert haben. Zahlreiche Streitpunkte der Reformationszeit, die Rechtfertigungslehre, die Bibel und die Gottesdienste in deutscher Sprache sind heute kein Streitpunkt mehr.

Kompetenzerwartungen**Inhalte (verpflichtend/fakultativ)**

Die Schülerinnen und Schüler

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • zeigen zentrale Elemente der biblischen Jesusüberlieferung auf. | <ul style="list-style-type: none"> • Wer war Jesus von Nazareth? <ul style="list-style-type: none"> ◦ ein jüdischer Prediger und Religionslehrer aus Galiläa, dem die Menschen ihre Kranken brachten, damit er sie heilte ◦ ein Mensch, dessen Worte und Taten übereinstimmten ◦ Menschen sahen in ihm einen Propheten, einen Gesandten Gottes |
|---|---|

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Aspekte der biblischen Osterbotschaft,
 - Was war seine Botschaft?
 - Bei Gott sind alle eingeladen: Das große Festmahl (Lk 14,15-24)
 - Gott wendet sich den Menschen zu: Jesus heilt eine Frau am Sabbat (Lk 13,10-17), oder Jesus vergibt Sünden und heilt (Mk 2,1-12)
 - Jesus will, dass die Menschen ihr Leben ändern und ihm folgen: Die ersten Jünger (Lk 5,1-11)
 - Welche Ostergeschichte erzählt das Johannesevangelium? (Joh 20,11-18)
 - Der tote Körper des Gekreuzigten ist am Ostermorgen nicht mehr aufzufinden. Das leere Grab aber bewirkt keinen Glauben.
 - Maria Magdalena und andere begegnen dem Auferstandenen in Visionen.
 - Was kann Auferstehung bedeuten?
 - *Der Auferstandene lebt, aber anders als der Mensch Jesus.*
 - Trauer und Mutlosigkeit wandeln sich in Freude, Hoffnung und Aufbruchstimmung (Pfingsten).
 - *Der Tod hat nicht das letzte Wort.*
 - Wie wird Ostern gefeiert?
 - Oster- und Frühlingsbräuche
 - *Herkunft des Wortes Ostern*
 - Verwandtschaft mit dem jüdischen Pesachfest
- stellen die Anfänge der Kirche und des Protestantismus dar.
 - Wie lebten die christlichen Gemeinden in der Antike?
 - Gemeinschaft als Minderheit, Festhalten an der Lehre Jesu
 - Verfolgungen durchstehen
 - Die Kirche wächst
 - Die Konstantinische Wende, eine Zeit der Toleranz

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

- Was änderte sich in der Zeit der Reformation?
 - Luthers Entdeckung des gnädigen Gottes: *solus Christus, sola fide, sola scriptura, sola gratia*
 - Die Bibel und die Gottesdienste in deutscher Sprache
 - Es entstanden die evangelische und die katholische Kirche
 - 95 Thesen, Reformationstag und Halloween

Basisbegriffe

Nazareth, Galiläa, Maria Magdalena; Konstantinische Wende; Martin Luther, 95 Thesen; solus Christus, sola fide, sola scriptura, sola gratia bzw. allein Christus, allein durch den Glauben, allein die Schrift, allein durch Gnade

Biblische Basistexte

Lk 5,1-11: Die ersten Jünger

Lk 14,15-24: Das Gleichnis vom großen Festmahl

Lk 13,10-17: Jesus heilt eine Frau am Sabbat oder: Mk 2,1-12: Jesus vergibt Sünden und heilt

Joh 20,1-18: Jesus zeigt sich Maria Magdalena

Vorschläge und Hinweise

Weiterer biblischer Bezug:

Joh 21,1-19: Der zweite Fischzug des Petrus und seine Begegnung mit dem Auferstandenen

Lernbereich 2.2: Christliches und mein Leben – Wie passt das zusammen?**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In der vorangegangenen Doppeljahrgangsstufe haben sich die Schülerinnen und Schüler, ausgehend von der biblischen Rede von Gott, mit ihren eigenen Gottesvorstellungen beschäftigt und sie erweitert. Nun fragen sie nach der Relevanz eines Glaubens an Gott für sich und andere Menschen. Die Existenz eines übernatürlichen Wesens für wahr zu halten, ist für sich allein genommen noch kein Glaube. Der Glaube an Gott hat eine wichtige existentielle Dimension, die Haltungen gegenüber mir selbst, meinen Mitmenschen und der Welt verändert.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs beachtet, dass unter Umständen auch Schülerinnen und Schüler, die sich als Atheisten oder Agnostiker bezeichnen, am Religionsunterricht teilnehmen. Der Unterricht lädt sie dazu ein, die Fragen auf der Inhaltsseite der folgenden Tabelle ebenfalls zu beantworten und sich an einem Dialog zu beteiligen.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
Die Schülerinnen und Schüler	
entfalten, was es bedeutet, christlich zu glauben bzw. Gott in Frage zu stellen.	- Für welche (Lebens-) Haltungen steht der christliche Glaube? - Nächstenliebe: Das Wohlergehen anderer ist mir nicht gleichgültig. - Barmherzigkeit: anderen Menschen ihre Fehler nachsehen - Verantwortung füreinander und für die Welt - Inwiefern sind mir diese Lebenshaltungen sympathisch oder auch nicht? - Was ist anders, wenn ein Mensch an Gott glaubt? <i>Angenommen und gesegnet: „Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur.“ (J. Werth)</i> <i>Entlastung und Zuversicht: „Macht euch keine Sorgen um den kommenden Tag - der wird schon für sich selber sorgen. Es reicht, dass jeder Tag seine eigenen Schwierigkeiten hat.“ (Mt 6,34)</i> <i>Haltung und Entscheidungen: „Was würde Jesus dazu sagen und tun?“ (M. Niemöller)</i>

Basisbegriffe

Haltung / Haltungen

Lernbereich 2.3: Mit nichtchristlichen Weltdeutungen und Sinnangeboten in einen Dialog eintreten

Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen

In der vorangegangenen Doppeljahrgangsstufe haben die Schülerinnen und Schüler die Ursprungsgeschichte eines jüdischen Festes erarbeitet. Nun beschäftigen sie sich schwerpunktmäßig mit islamischem Glauben und islamischem Leben. Es ist zu begrüßen, wenn muslimische Schülerinnen und Schüler an dem Unterricht teilnehmen wollen und authentisch über das Leben als Muslim oder Muslima erzählen. Dialogisches Lernen wird in diesem Lernbereich angebahnt. Erzählungen von Begegnungen mit Angehörigen anderer Religionen oder mit religiösen Phänomenen sind im Unterricht willkommen. Sachwissen ist nur insoweit geboten, als es dazu beiträgt, an den großen Fragen des Lebens zu arbeiten.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs beachtet auch in dieser Doppeljahrgangsstufe den Grundsatz des exemplarisch-vertiefenden Lernens. Ein weiterer Grundsatz des interreligiösen Lernens ist, dass sich anwesende Angehörige einer fremden Religion wohlfühlen, wenn im Unterricht über ihren Glauben gesprochen wird. Wenn Schülerinnen und Schüler über ihr Leben als Muslima oder Muslim Auskunft geben wollen, ist darauf zu achten, dass sie nicht überfordert werden. Sie sind in Fragen der Religion selbst noch Lernende. Ihre Antworten können sehr vielfältig ausfallen.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
Die Schülerinnen und Schüler	
• untersuchen eine Ausdrucksform islamischen Glaubens und ihre religiöse Bedeutung, • untersuchen eine der fünf Säulen des Islam, • untersuchen eine Ausdrucksform jüdischen Glaubens und ihre religiöse Bedeutung.	• Was wissen wir über Mohammed und den Koran? ○ Das Leben des Propheten und seine Botschaft ○ Die religiöse Bedeutung des Koran für Muslime: Aufbau und Gliederung, Ehrfurcht im Umgang • Wie leben Muslime ihren Glauben? ○ Zwei exemplarische Haltungen des muslimischen Pflichtgebets: Stehen als Ausdruck der Würde, Verneigung als Ausdruck der Hingabe und des Vertrauens auf die göttliche Fürsorge • Wie sieht gelebtes Judentum in unserer Umgebung aus? ○ Mesusa: Das Schma Jisrael am Türpfosten ○ Welche Werte, Haltungen oder Glaubensinhalte sollen in meiner eigenen Wohnung einmal gelten?

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)*oder*

- Bar Mizwa und Bat Mizwa

Basisbegriffe

Mohammed, Koran; islamisches Glaubensbekenntnis oder rituelles Gebet; Mesusa oder Bar Mizwa / Bat Mizwa

Lernbereich 3.1: Was muss ich tun, um ein guter Mensch zu sein?**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In der vorangegangenen Doppeljahrgangsstufe haben die Schülerinnen und Schüler das jüdisch-christliche Gebot der Nächstenliebe entfaltet. In dieser Doppeljahrgangsstufe bedenken sie die Bedeutung einzelner Gebote des Dekalogs. Dabei hat sich ein gestufter Zugang bewährt. Zunächst wird die Bedeutung eines Gebotes in seinem historischen Kontext erarbeitet. In einem Reflexionsprozess werden sodann mögliche konkrete Anwendungsfelder bedacht, bei denen die jeweilige Norm relevant sein kann. In einem dritten Schritt positionieren sich die Schülerinnen und Schüler. Dieser didaktische Weg beugt einer unhistorisch-wörtlichen Auslegung vor und ermöglicht eine Aneignung durch Einsicht.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Die christliche Theologie sieht in der Gesamtheit des Dekalogs einen religiösen Grundlagentext normativer Ethik, der universelle Gültigkeit verlangt. Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs ist dennoch offen für mehrere Deutungen einzelner Gebote.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
Die Schülerinnen und Schüler	
leiten aus Geboten des Dekalogs humane Regeln für das Leben ab.	- Was bedeutet: „Du sollst nicht töten“? - Ursprüngliche Bedeutung: Mord - Mögliche heutige Bedeutung: Schutz von Leben, Gesundheit und Würde - Wie ist mein Leben davon betroffen? - Was bedeutet: „Du sollst keine Falsch-aussage machen“? - Ursprüngliche Bedeutung: Vor Gericht bei der Wahrheit bleiben - Mögliche heutige Bedeutung: Keine Halbwahrheiten, Gerüchte oder Beleidigungen verbreiten. - Wie ist mein Leben davon betroffen? <i>Was bedeutet: „Du sollst deine Eltern ehren“?</i> <i>Ursprüngliche Bedeutung: Die altgewordenen Eltern versorgen</i> <i>Mögliche heutige Bedeutung: Respekt für weniger Leistungsfähige; gegenseitiger Respekt der Generationen</i> <i>Wie ist mein Leben davon betroffen?</i>

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

- *Was bedeutet: „Du sollst nicht begehen.“?*
 - *Ursprüngliche Bedeutung: Das Eigentum des anderen nicht antasten*
 - *Mögliche heutige Bedeutung*
 - *Wie ist mein Leben davon betroffen?*

Basisbegriffe

Zehn Gebote, Du sollst nicht töten, Du sollst keine Falschaussage machen

Biblische Basistexte

Die Zehn Gebote (in Auswahl), Ex 20,1-17

Lernbereich 3.2: Was können wir von anderen Menschen lernen?**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In der vorangegangenen Doppeljahrgangsstufe haben sich die Schülerinnen und Schüler mit nahen Vorbildern und Vorbildhaftem im Leben fremder Menschen beschäftigt. In dieser Doppeljahrgangsstufe bedenken sie nun im Rahmen des biografischen Lernens das Modell-Lernen am (unter Umständen unvollkommenen) Vorbild und das beispielhafte Engagement von „Local Heroes“.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs versteht biografisches Lernen als Korrelation einer fremden mit der eigenen Biografie. Diese Begegnung regt Schülerinnen und Schüler an, über das eigene Leben nachzudenken. Didaktisch geeignet sind in dieser Beziehung deshalb die Beschäftigung mit „gelebtem Leben“, in dem Unvollkommenheit und Scheitern ebenso vorkommen wie Geradlinigkeit, Mut und Nächstenliebe.

„Local Heroes“ (Hans Mendl) sind Menschen, deren ehrenamtliches oder privates Handeln (z. B. der Einsatz für Benachteiligte oder für Integrations- oder Sozialprojekte) zur Nachahmung anregen. Besonders wertvoll ist die Beschäftigung mit ihnen, wenn dies in der Region geschah oder geschieht und wenn Umfang und Art ihres Engagements auch von Schülerinnen und Schülern der Lerngruppe leistbar sind.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
Die Schülerinnen und Schüler	
entwickeln ausgehend von gelebtem Leben Perspektiven für die eigene Lebensgestaltung.	- Biografisches Lernen: Welche Aspekte eines gelebten Lebens sind vorbildlich, welche nicht? <i>Frida Kahlo: Lernen am unvollkommenen Vorbild</i> <i>andere den Schülerinnen und Schülern bekannte Person</i> - Local Heroes: Wie haben sich Menschen „wie du und ich“ für andere eingesetzt? <i>Jugendfeuerwehr</i> <i>Spendenlauf</i> <i>Freiwilligenarbeit</i>

Basisbegriffe

Local Heroes

Vorschläge und Hinweise

www.uni-passau.de/local-heroes

Lernbereich 3.3: Anderen ein Mitmensch sein**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In der vorangegangenen Doppeljahrgangsstufe haben die Schülerinnen und Schüler verstanden, dass es nötig sein kann, sich bewusst und reflektiert für das gute Handeln zu entscheiden. Nun lernen sie Situationen kennen, in denen jede denkbare Entscheidung gegen Werte verstößt, die ihnen wichtig sind. Um dennoch verantwortlich entscheiden zu können, werden in diesem Lernbereich Dilemmasituationen beispielhaft analysiert. Welche Werte konkurrieren, welche Handlungsnormen leiten sich daraus ab? Die Beschäftigung mit ethischen Dilemmata ist ein wichtiger didaktischer Baustein zur Anbahnung einer ethischen Urteilsfähigkeit.

Auch in diesem Lernbereich untersuchen die Schülerinnen und Schüler zwei biblische Erzählungen, die Werte zeigen, nach denen Jesus handelte. In der Erzählung von Maria und Marta verteidigt Jesus eine der beiden Schwestern gegen den Vorwurf, die Rolle nicht übernommen zu haben, die die Tradition ihr zugedacht hat. Die andere Schwester kritisiert er aber auch nicht dafür, dass sie sich anders entschieden hat. In der Episode vom Ährenraufen am Sabbat verteidigt Jesus seine Jünger, dass sie am jüdischen Ruhetag an einem Getreidefeld Ähren abreißen und die Körner essen.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Dass Jesus es seinen Jüngern nicht verbietet, am Ruhetag Getreide zu „ernten“, ist keine Distanzierung von der Tora, die am Sabbat jegliche Arbeit untersagt. Jesus entscheidet hier ganz im Sinne anderer jüdischer Lehrer seiner Zeit, die eine menschenfreundliche Auslegung der religiösen Gebote vertraten.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
Die Schülerinnen und Schüler	
reflektieren Dilemmasituationen.	- Wie fühle ich mich in einer Dilemmasituation? - innerer Zwiespalt - konkurrierende Impulse, Einflüsse und Argumente - Was sind Werte? Was sind Normen? - Werte: Idealvorstellungen, Überzeugungen, Haltungen, (<i>Beispiel: Respekt vor dem Eigentum anderer</i>) - Normen: Handlungsaufforderungen, die diesen Werten dienen (<i>Beispiel: Du sollst nicht stehlen.</i>) - Welche Werte und Normen konkurrieren in Dilemmageschichten? - Kaufhausdiebstahl: eine wahrheitsgemäße Aussage machen, auch wenn dadurch die Freundin Probleme kriegt

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Werte christlicher Ethik in biblischen Texten.

- Albert Schweitzer: Vögel verscheuchen, damit sie nicht durch die Steinschleuder des Freundes getroffen werden, aber dadurch den Freund verlieren
- Wie möchte ich in solchen Situationen handeln?

- Wie praktiziert Jesus die Menschenfreundlichkeit, die er als Gottes Wille verkündigt?
 - Maria und Marta (Lk 10,38-42): Erwartungen widerstehen
 - Den Hunger stillen auch am Sabbat (Lk 6,1-5): das Wichtigste an die erste Stelle setzen

Basisbegriffe

Werte, Normen, Dilemma

Biblische Basistexte

Lk 10,38-42: Maria und Marta

Lk 6,1-5: Den Hunger stillen auch am Sabbat

Lernbereich 3.4: Töchter und Söhne der einen Welt sein**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In der vorangegangenen Doppeljahrgangsstufe haben sich die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung mit der Versorgung von Wasser beschäftigt. In dieser Doppeljahrgangsstufe reflektieren sie nun die globale Dimension der Herstellung, des Transports und des Vertriebs von Textilien. Zusätzlich zu den in der vorangegangenen Doppeljahrgangsstufe angebahnten Kompetenzen thematisiert dieser Lernbereich auch die Verantwortung der jugendlichen Käuferinnen und Käufer für die Bedingungen bei der Textilherstellung und stellt das eigene Konsum- und Kaufverhalten auf den Prüfstand.

Die anklagenden Worte des Amos sind geeignet, die theologische Dimension einer ungleichen Verteilung des Wohlstands darzulegen. Der Prophet verlangt, dass die Frömmigkeit auch mit einem Mindestmaß an sozialem Ausgleich einhergehen muss.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht in diesem Lernbereich übersieht nicht, dass auch innerhalb der Lerngruppe große soziale Unterschiede möglich sind.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
Die Schülerinnen und Schüler • erläutern am Beispiel Kleidung den Zusammenhang von Konsumgewohnheiten und einer nachhaltigen globalen Entwicklung.	• Welche Bedeutung hat Kleidung für uns und andere? ◦ für uns: Gebrauchsgegenstände, die Identität stiften (Peergroup, Individualität) ◦ für die Textilarbeiter: Lebensgrundlage • Welche globalen Herausforderungen ergeben sich? ◦ Soziale Missstände in den Herstellerländern ◦ Kinderarbeit ◦ Ökologische Probleme bei der Herstellung und durch lange Transportwege • Welche theologische Dimension hat unser Konsumverhalten? ◦ <i>Amos 6,1-7; 8,4-8: Propheten wie Amos verkünden: Gott will, dass niemand ausgebeutet wird. Sie fordern: Wohlstand darf nicht auf Kosten derer bestehen, die vom Wohlstand ausgeschlossen werden.</i> ◦ <i>Der biblische Gott fordert, etwas für gerechte Verhältnisse zu tun.</i>

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

- Was können wir tun, um diesen Zielen näherzukommen?
 - *Fast Fashion hinterfragen*
 - *Nachhaltigkeit beachten (Kleidung mehrere Jahre tragen, Second Hand Läden)*
 - *wo möglich auf Öko- und Fair-Trade-Siegel achten*

Vorschläge und Hinweise

Biblische Bezüge:

Amos 6,1-7; Amos 8,4-8

Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen

Im Religionsunterricht dieser Doppeljahrgangsstufe nehmen Schülerinnen und Schüler an einer spirituellen Feier teil und gestalten sie aktiv mit. Die Reflexion des Erlebten geschieht zusätzlich zu der eigenen auch aus der Perspektive einer frei gewählten fremden Person.

In einer anderen Unterrichtsphase vergleichen sie Gebetshaltungen der Religionen und deuten sie.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Performative Elemente des Religionsunterrichts lassen Schülerinnen und Schülern die Freiheit, an ihnen nicht teilzunehmen. Sie verstehen sich allerdings als ein Probehandeln, nach dessen Vollzug sich Schülerinnen und Schüler erst begründeter für oder gegen die weitere Teilnahme an spirituellen Feiern aussprechen können.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
Die Schülerinnen und Schüler	
- erörtern Gedanken und Fragen zu der Teilnahme an einem religiösen Ritual aus unterschiedlichen Perspektiven, - vergleichen Gestik, Mimik und Körperhaltungen beim Gebet.	- Probehandeln: An einer religiösen Feier oder an einem vergleichbaren Anlass aktiv teilnehmen und ihn mitgestalten. <i>Rituale der Achtsamkeit oder der Stille</i> <i>Andachten, Gottesdienste</i> <i>Mahl- oder Segensfeiern</i> - Wie habe ich selbst und andere die Feier erlebt (Reflexion des Probehandelns)? - Verhalten, das förderlich / schädlich war, um die Wirkung des Raumes zu erfahren, zur Ruhe zu kommen, mich auf die Feier einzulassen - Elemente, die mich oder andere Menschen trösten, ermutigen oder beruhigen können - Elemente, die für mich oder andere unverständlich bleiben - Welche Gebetshaltungen und -gesten kenne ich und was sagen sie aus? - stehen, nach unten blicken, nach oben blicken - christlich: <i>Verbeugen, Hände falten, Handflächen aufeinanderlegen, sich bekreuzigen, knien</i> - andere Religionen: verbeugen, Schuhe ausziehen (islamisch), eine Kopfbedeckung tragen (jüdisch)

Vorschläge und Hinweise

Biblische Bezüge:

Mt 26,20-30: Jesus feiert mit seinen zwölf Jüngern das Passamahl

Mt 6,9-13: Das Vaterunser

Num 6, 24-26: Ein Segensspruch

Lernbereich 1.1: Nachdenken über mich und uns**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In den vorangegangenen Doppeljahrgangsstufen haben die Schülerinnen und Schüler über das Verhältnis von Individualität und Gemeinschaft und damit über die Frage der Anpassung an und Abgrenzung von Peergroups nachgedacht. Nun nehmen sie die Diversität in der Gesellschaft in den Blick. Die Intention dieses Lernbereichs ist die Stärkung der Pluralitätsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, die sowohl die Toleranz einübt als auch allen Formen der Ausgrenzung widerspricht.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs beschäftigt sich auch mit der religiösen Vielfalt und leistet insofern einen Beitrag zum interreligiösen und interkulturellen Lernen.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
Die Schülerinnen und Schüler	
• setzen sich mit der Vielfalt der kulturellen, religiösen und gesellschaftlichen Orientierungen auseinander (Kl. 9).	• Worin zeigt sich diese Vielfalt? ◦ kulturell: <i>Sprache, Kleidung, Feierkultur, Gastronomie</i> ◦ religiös: <i>Feiertage, sakrale Gebäude</i> • Wie gelingt es, Unterschiede auszuhalten (Toleranz)? ◦ den Blickwinkel einer Minderheit einnehmen (Perspektivwechsel) ◦ durch Begegnungen mit dem anderen das Eigene besser verstehen und die eigene Position ggf. weiterentwickeln • Wie kann ich mit anderen Orientierungen wertschätzend ins Gespräch kommen? ◦ <i>aufmerksam zuhören</i> ◦ <i>respektvoll und sachlich agieren</i> ◦ <i>Gemeinsames suchen</i> • Wie reagiere ich auf unsolidarische und menschenverachtende Verhaltensweisen? ◦ <i>mutig widersprechen</i> ◦ <i>gewaltlos bleiben</i> ◦ <i>ggf. Solidarität mit dem Angegriffenen zeigen</i>

Basisbegriffe

Toleranz, Vielfalt

Vorschläge und Hinweise

Biblische Bezüge:

Gen 11,1-9: Turmbau zu Babel

Apg 2,1-13: Die Gemeinde empfängt den Heiligen Geist

Lernbereich 1.2: Nachdenken über Anfänge und Neuanfänge**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In den vorangegangenen Doppeljahrgangsstufen haben die Schülerinnen und Schüler über biblische und eigene Neuanfänge nachgedacht. Nun blicken sie auf den möglicherweise bevorstehenden Beginn ihres Berufslebens. Sie werten Erfahrungen des Berufspraktikums und reflektieren über Werte und Ansprüche, die ihnen dort begegnet sind. Der Religionsunterricht bedenkt dabei auch arbeitsethische Fragen und die biblisch-theologische Bedeutung des wöchentlichen Ruhetags.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs ist umfassend angelegt. So thematisiert er auch den Wunsch, Berufstätigkeit und Familie miteinander zu verbinden und bedenkt den Wert ehrenamtlicher Arbeit.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
Die Schülerinnen und Schüler	
reflektieren ihre Erstbegegnungen mit der Arbeitswelt (Kl. 9).	- Welchen Einfluss haben die Erfahrungen des Praktikums auf meine (Lebens-) Ziele? - Erfahrungen, die mir wichtig waren/sind - Werte, denen ich begegnet bin - neue Erkenntnisse im Blick auf meine Berufswahl - Inwiefern kann Arbeit mich menschlich bereichern? <i>Zufriedenheit, Lob, Anerkennung, Bestätigung</i> <i>Teamerfahrung</i> <i>Lernen, Kritik zu ertragen</i> - Was bedeutet Arbeit für mich? <i>biblische Worte zur Arbeitsethik: Dtn 25,4, Ps 90,17, Sprichwörter 6,6 und 12,11, Mt 6,25-34</i> <i>Einsatz für berufliche Aufgaben vs. Vergnügen maximieren</i> <i>Karriere verfolgen vs. Familie gründen</i> <i>Erwerbstätigkeit vs. ehrenamtliche und private Care-Tätigkeit</i> - der wöchentliche Feiertag und Ruhetag (Gen 2,1-4)

Basisbegriffe

Ruhetag, Feiertag

Vorschläge und Hinweise

„Lass das Werk unserer Hände gelingen! Ja, das Werk unserer Hände, lass es gelingen!“
(Ps 90,17)

„Geh und beobachte die Ameise, du Faulenzer! Nimm dir ein Beispiel an ihr, damit du klug wirst!“ (Sprichwörter 6,6)

„Wer seinen Acker bearbeitet, hat genug zu essen. Wer unnützen Dingen nachjagt, hat keinen Verstand.“ (Sprichwörter 12,11)

„Du sollst einem Ochsen nicht das Maul zubinden, wenn er den Dreschschlitten zieht.“
(Dtn 25,4)

„Seht die Wiesenblumen an! Sie wachsen, ohne zu arbeiten.“ (Mt 6,28)

„Am siebten Tag ruhte Gott aus von all seiner Arbeit, die er getan hatte.“ (Gen 2,2)

Lernbereich 1.3: Nachdenken über Gegenwart und Zukunft**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In den vergangenen Doppeljahrgangsstufen haben die Schülerinnen und Schüler darüber nachgedacht, welche Güter für das Zusammenleben von Menschen und Gruppen unverzichtbar sind. Sie haben wahrgenommen, dass Freiheit und Solidarität auch verteidigt werden wollen. In diesem umfangreichen Lernbereich blicken die Schülerinnen und Schüler nun auf ihre eigene private und berufliche Zukunft, auf die Formen und Werte eines künftigen Lebens in eigener Verantwortung. Dazu gehört auch die Reflexion des Begriffs der Liebe in der Vielfalt der Bedeutung dieses Wortes. Liebe ist für Schülerinnen und Schüler eine starke Triebfeder für ihr Handeln als Jugendliche und ein-zentraler Erfahrungsraum in der Zukunft.

In mediendidaktischen Fragen stehen in diesem Lernbereich ethische Fragen der Digitalität im Vordergrund.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs sieht Genderdiversität und die Vielfalt sexueller Orientierung als Ausdruck einer von Gott gewollten und schöpfungstheologisch begründeten Vielfalt.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
Die Schülerinnen und Schüler	
entwickeln erste Ideen für die private und berufliche Zukunft (Kl. 9),	- Wie stelle ich mir meine Zukunft vor? <i>Beziehung, Freundschaften</i> <i>Loslösung vom Elternhaus, Berufswahl</i> <i>Hobbies, Ehrenamt</i> - Welche Werte sollen in meinem Leben gelten? <i>Wahrhaftigkeit, Verlässlichkeit, Verantwortungsbereitschaft ...</i> <i>eigene Werte</i> - Auf welche Weise möchte ich diese Werte leben? <i>Herausforderungen annehmen und offen sein für Neues</i> <i>eigene Ziele setzen und ihnen folgen, Visionen entwickeln</i> <i>sich etwas zutrauen</i>
erörtern Dimensionen, Werte und Voraussetzungen des Glücks in der Liebe (Kl. 9).	- Was bedeutet das Wort Liebe? - freundschaftliche Liebe - Formen erotischer Liebe - fürsorgliche und familiäre Liebe - Nächstenliebe

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren Digitalität in der Gesellschaft (Kl. 9).
- Wann kann Liebe gelingen?
 - Vertrauen, Ehrlichkeit, Rücksichtnahme pflegen
 - Liebe braucht gemeinsame Formen und Rituale
 - Verletzlichkeit angesichts von Nähe und Intimität bedenken
- Wie bleibt die Würde beider Partner gewahrt?
 - Respekt vor den Bedürfnissen und Grenzen der/des anderen
 - problematische Rollenbilder hinterfragen
- Wie gehe ich mit geschlechtlicher Vielfalt um?
 - Genderdiversität als Ausdruck schöpfungsgemäßer Vielfalt erkennen
 - Vielfalt der sexuellen Orientierungen wahrnehmen und gelten lassen
- Welche Chancen und welche Gefahren halten digitale Medien bereit?
 - Chancen: *Bildung, Öffentlichkeit des eigenen Profils, Interaktion, Kontaktpflege, Stärkung von Freundschaft und Gemeinschaft, Solidarisierung*
 - Gefahren: *Ausgrenzung, Hassrede, Fake-News, Zeitverschwendung*

Basisbegriffe

Ehrenamt, Gender, sexuelle Orientierung, Solidarität

Vorschläge und Hinweise

1 Kor 13,1-13: Das Hohelied der Liebe

Mt 21,28-32: Das Gleichnis von den beiden Söhnen

Lernbereich 1.4: Nachdenken über die großen Fragen des Lebens**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In den vergangenen Doppeljahrgangsstufen haben sich die Schülerinnen und Schüler in theologischen Nachdenkgesprächen den Fragen des Lebens gewidmet. Nun denken sie über die Deutungen des Todes und die Rolle des Sterbens in der Gesellschaft nach. Der Unterricht unterscheidet dabei eine materialistische (naturalistische) Auffassung von religiösen und philosophischen Deutungen. Das neutestamentliche Bild des Todes ist inspiriert von den österlichen Begegnungen des Auferstandenen (z. B. Maria Magdalena, Joh 20,1-18), sodass auch der menschliche Tod kein „Punkt“ mehr ist, sondern ein „Doppelpunkt“ wird.

Die christliche Hoffnung auf Auferstehung hat sich in der Geschichte der Kirche mit der antiken Lehre von der Unsterblichkeit der Seele vermischt. Auch die buddhistische Vorstellung eines ewigen Kreislaufs und der Hoffnung auf dessen Ende kommt im Unterricht zur Sprache.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs rechnet damit, dass ein unerwarteter Todesfall die Schülerinnen und Schüler unvorbereitet treffen kann. In diesen Fall nutzt er die Expertise der Schulseelsorge, wenn nötig auch die der Notfallseelsorge und der Kriseninterventionsteams.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
Die Schülerinnen und Schüler	
• setzen sich mit der Hoffnung angesichts der Sterblichkeit der Menschen auseinander (Kl. 10).	• Was bedeutet es, dass mein Leben endlich ist? ○ Der Tod ist ein Teil des Lebens: Über Fragen des Sterbens in Würde, Bestattungskulturen und Formen des Abschieds und der Erinnerung nachdenken ○ Der Mensch lebt nicht, um sich auf ein jenseitiges Leben vorzubereiten. „Nutze den Tag!“ ○ Welchen Preis würdest du bezahlen, um unsterblich zu sein? • Wie kann ich den Tod deuten? ○ materialistisch: Das Ende jeglicher Existenz ○ platonisch: Trennung von sterblichem Körper und unsterblicher Seele ○ jüdisch-christlich: Bei Gott aufgehoben sein / in Gottes Nähe kommen

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
	○ ostasiatisch: Wiedergeburt und das Gesetz des Karmas ○ eigene Deutungen • Welche Folgen haben die Deutungen des Todes für das Leben? ○ Trost für Trauernde ○ Hoffnung: <i>auf den Himmel, auf Gott, auf ein Wiedersehen mit Verstorbenen</i> ○ ausgleichende Gerechtigkeit für Gutes und Böses

Basisbegriffe

Hoffnung, Auferstehung, Karma, Wiedergeburt, Unsterblichkeit der Seele

Vorschläge und Hinweise

Biblische Bezüge:

„Unser Leben dauert etwa 70 Jahre und, wenn wir bei Kräften sind, auch 80 Jahre. Das meiste daran ist nur Arbeit und vergebliche Mühe.“ (Ps 90,10)

„Das Weizenkorn muss in die Erde fallen und sterben. ... Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.“ (Joh 12,24)

„Was hier auf der Erde gesät wird, ist vergänglich. Aber was auferweckt wird, ist unvergänglich.“ (1 Kor 15,42)

„Gott wird jede Träne abwischen von ihren Augen. Es wird keinen Tod und keine Trauer mehr geben.“ (Offb 21,4)

Lernbereich 2.1: Christliche Traditionen erschließen**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In den vorangegangenen Doppeljahrgangsstufen haben die Schülerinnen und Schüler die Inhalte der Botschaft Jesu erarbeitet und zwei Epochen der Kirchengeschichte untersucht. Nun wenden sie sich christologischen Fragen zu.

Bei der Beschäftigung mit den Festen des Kirchenjahres war bereits deutlich geworden, dass Christen nicht nur wie Jesus glauben, sondern auch an ihn. Zwei Bibelstellen, eine davon aus der Passionsgeschichte Jesu, dienen als Impuls, dass Schülerinnen und Schüler klären, welche Bedeutung Jesus heute für sie hat. Die klassischen Ehrennamen Jesu (Messias, Sohn Gottes) sind dabei nur insoweit von Bedeutung, als sie zu dem Jesus- und Gottesbild der Schülerinnen und Schüler passen und von ihnen mit eigenen Inhalten gefüllt werden, die sie auch wiedergeben können.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs vermeidet Festlegungen bezüglich des verkündeten Christus. Er öffnet vielmehr Türen und macht Angebote, wie der Mann aus Nazareth und sein Wirken verstanden werden können. Was davon als Orientierung für den je eigenen Glauben und das je eigene Handeln Gültigkeit hat, ist herauszufinden.

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

Die Schülerinnen und Schüler

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • untersuchen zentrale Fragen der Christologie (Kl. 10), | <ul style="list-style-type: none"> • Warum wird Jesus von Nazareth als Christus verehrt? <ul style="list-style-type: none"> ○ Glauben wie Jesus: Gott vertrauen – Glauben an Jesus Christus: in ihm Gott erkennen ○ christologische biblische Impulse: <i>„Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?“ (Mt 11,3) „Dieser Mensch war wirklich ein Gerechter!“ (Lk 23,47)</i> |
|--|--|

Basisbegriffe

Jesus Christus

Vorschläge und Hinweise

Biblische Bezüge:

„Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?“ (Mt 11,3)

„Dieser Mensch war wirklich ein Gerechter!“ (Lk 23,47)

Lernbereich 2.2: Christliches und mein Leben – wie passt das zusammen?**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In den vorangegangenen Doppeljahrgangsstufen haben die Schülerinnen und Schüler über die Folgen eines Glaubens an Gott für die eigene Lebensgestaltung nachgedacht. Nun bedenken sie zusätzlich das Phänomen der Säkularität ihrer Umgebung. Glaubende sind in einer zunehmend religionslosen Umgebung herausgefordert, sich zu erklären. Im Gespräch mit religiösen Menschen finden Schülerinnen und Schüler eine eigene Position zur Frage des Glaubens und lernen, diese zu versprachlichen.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Religionsunterricht ist ein ergebnisoffenes Bildungsgeschehen. Religiöse und nicht religiöse Einstellungen sind nicht Gegenstand von Bewertungen. Es wird angestrebt, dass Glaubende und Nichtglaubende ihre Haltungen verständlich darlegen können und die Argumente und Erfahrungen anderer wahrnehmen und erwägen.

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

Die Schülerinnen und Schüler

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Haltungen des Glaubens in einem säkularen Umfeld (Kl. 9). | <ul style="list-style-type: none"> • Was bringt Menschen spontan zum Beten? <ul style="list-style-type: none"> ○ Glücksmomente ○ Rettungs- und Bewahrungserfahrungen ○ Begegnungen mit Verbrechen oder Katastrophen • Wenn dahinter tatsächlich eine Art von Glauben steckt, wie sprechen solche Menschen über Gott, über ihren Glauben? • Wie reagieren sie auf Kritik und Anfragen? • Wie unterscheiden sie sich von Menschen, die sagen, dass sie nicht an Gott glauben? Worin unterscheiden sie sich nicht? • Was finde ich an ihrer Einstellung vorbildlich, was nicht? |
|---|---|

Basisbegriffe

Gebet, säkular, Säkularität

Vorschläge und Hinweise

Biblischer Bezug:

„An ihren Früchten könnt ihr sie erkennen.“ (Mt 7,16)

Lernbereich 2.3: Mit nichtchristlichen Weltdeutungen und Sinnangeboten in einen Dialog eintreten

Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen

In den vorangegangenen Doppeljahrgangsstufen haben die Schülerinnen und Schüler viel über den jüdischen und islamischen Glauben und die entsprechenden Formen religiösen Lebens gelernt. Nun widmen sie sich der Verantwortung der Religionen für die Welt.

Judentum, Islam und Christentum verbindet die Verpflichtung, gemeinsam gegen die Einschränkung der Religionsfreiheit und gegen Diskriminierung einzutreten.

Judenfeindschaft und jede Form von Rassismus in Geschichte und Gegenwart sind eine Missachtung der schöpfungsgemäßen Würde des Menschen und ein Verstoß gegen die Selbstverpflichtung der Religionen, für Frieden und Toleranz einzustehen.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs verschweigt nicht, dass es schon lange vor den Verbrechen des Nationalsozialismus eine weit verbreitete Judenfeindschaft gab. Auch in der Theologie und der Kirche früherer Jahrhunderte waren antijüdische Einstellungen verbreitet.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
Die Schülerinnen und Schüler	
beschreiben die Wirkung von Vorurteilen am Beispiel von Rassismus und Judenfeindschaft (KI. 9).	- Wo sind mir bereits Rassismus; Judenfeindlichkeit, wo Islamfeindlichkeit begegnet? - Was bedeuten Anfeindungen für die Betroffenen? - Welche Gründe gibt es, gegen Rassismus und Judenfeindschaft Stellung zu beziehen? <i>schöpfungsgemäße Vielfalt von Religionen, Kulturen und Nationen</i> <i>Menschenwürde</i> <i>Religionsfreiheit</i> <i>Diskriminierungsverbot</i> - Was können wir für den Schutz von Minderheiten tun? <i>der Opfer früherer Verfolgungen gedenken (Stolpersteine)</i> <i>angefeindeten Menschen beistehen</i> <i>„Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“</i> <i>interreligiöser Dialog statt religiös motivierte Gewalt</i>

Basisbegriffe

Judenfeindschaft / Antisemitismus, Rassismus

Vorschläge und Hinweise

„Isaak und Ismael, die Söhne Abrahams, bestatteten ihren Vater.“ (Gen 25,9)

„Liebt eure Feinde!“ (Mt 5,44)

„Suche den Frieden und setze dich dafür ein!“ (Ps 34,15)

Lernbereich 3.1: Was muss ich tun, um ein guter Mensch zu sein?**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In den vorangegangenen Doppeljahrgangsstufen haben die Schülerinnen und Schüler das biblische Gebot der Nächstenliebe und einige Gebote des Dekalogs ausgelegt sowie ihre Anwendung für gegenwärtige Fragen bedacht. In dieser Doppeljahrgangsstufe weiten sie den Blick und reflektieren den Zusammenhang von Gottesliebe, Nächstenliebe und Selbstliebe. Die Werke der Barmherzigkeit werden ebenso thematisiert wie Grundfragen christlicher Ethik.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs bedenkt, wie allgemein gültige Wertvorstellungen aus christlichen Werten erwachsen, was sich an ihnen ändert, wenn man sie nicht allein innerweltlich begründet und schließlich, wo sich der „Common Sense“ von christlichen Werten unterscheidet bzw. zunehmend entfernt.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
Die Schülerinnen und Schüler	
- entwickeln Ideen, inwieweit religiöse Orientierung sittlichem Verhalten zuträglich ist (Kl. 10), - reflektieren biblische Aussagen zur Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Kl. 10).	- Anspruch und Wirklichkeit: Müssen sich gläubige Menschen besser als andere verhalten? - Welche Werte werden durch einen Gottesglauben gestützt? <i>Barmherzigkeit?</i> <i>Selbstbestimmung?</i> <i>Soziale Gerechtigkeit?</i> <i>Freiheit, Gleichheit, Geschwisterlichkeit?</i> - Was bedeutet es, seinen Nächsten zu lieben? - die Werke der Barmherzigkeit (Mt 25,35-36) - aufmerksam sein, mitempfinden, helfen - Was bedeutet es, Gott zu lieben? - im Mitmenschen ein Geschöpf Gottes erkennen: „Was ihr für einen meiner Brüder oder eine meiner Schwestern getan habt – und wenn sie noch so unbedeutend sind –, das habt ihr für mich getan.“ (Mt 25,40) - sich selbst von Gott geliebt fühlen, diese Liebe erwidern und an andere Menschen weitergeben.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
	○ Doppelgebot der Liebe: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben mit deinem ganzen Herzen ... und deinen Mitmenschen (Nächsten) wie dich selbst!“ (Lk 10,27) • Was bedeutet es, sich selbst zu lieben? ○ Barmherzigkeit mit der eigenen Unvollkommenheit ○ Fürsorge auch für sich selbst: Nur wer sich selbst angenommen hat, kann andere Menschen annehmen.

Basisbegriffe

Gerechtigkeit / soziale Gerechtigkeit, Doppelgebot der Liebe

Biblische Basistexte

„Was ihr für einen meiner Brüder oder eine meiner Schwestern getan habt – und wenn sie noch so unbedeutend sind –, das habt ihr für mich getan.“ (Mt 25,40)

„Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben mit deinem ganzen Herzen ... und deinen Mitmenschen (Nächsten) wie dich selbst!“ (Lk 10,27)

Lernbereich 3.2: Was können wir von anderen Menschen lernen?**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In den vorangegangenen Doppeljahrgangsstufen haben sich die Schülerinnen und Schüler mit Modell- und biografischem Lernen beschäftigt. In dieser Jahrgangsstufe lernen sie, wertorientierte Haltungen von Aktionen zu unterscheiden, denen es vorrangig um Außenwirkung geht. Wer seine Einstellungen auch dann vertritt, wenn sie Widerspruch erfahren, nimmt in Kauf, dass sich Menschen von ihm abwenden. Das Ziel ist dann nicht die Zustimmung vieler, sondern ein Leben in Übereinstimmung mit den eigenen Werten. Davon unterschieden sind Menschen, die ihre Außenwirkung vorrangig darauf ausrichten, die eigenen Zustimmungswerte oder die Zahl der Follower zu steigern. Ihrer digitalen Präsenz kommt in dieser Beziehung eine zentrale Bedeutung zu. In diesem Lernbereich bedenken Schülerinnen und Schüler deshalb auch ihre eigenen medialen Profile und Aktivitäten.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs zeichnet nicht schwarz-weiß. Es gibt Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die ihre Medienpräsenz nutzen, um für Menschenrechte und Toleranz zu werben.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
Die Schülerinnen und Schüler	
unterscheiden ein wertorientiertes von einem auf Außenwirkung angelegten Lebenskonzept (Kl. 9).	- Welche Wirkung haben Influencerinnen, Influencer, Medienstars und Prominente auf mich? Was motiviert sie? Was erscheint mir an ihrem Leben attraktiv? <i>ihre Erfolg, ihre Schönheit</i> <i>ihre Medienpräsenz</i> <i>ihre Interesse an Followern</i> <i>ihre Botschaften im Spannungsfeld von Eigenwerbung, Produktplatzierung, wirtschaftlichen Interessen und persönlichen Haltungen</i> - Welchen Menschen bin ich begegnet, deren Leben sich stärker an Haltungen, und weniger an Zustimmungswerten orientiert? <i>ihre Motivation, ihre „Mission“, ihre Haltung und Werte, ihre Lebensleistung</i> <i>ihre Bereitschaft, für ihre Werte auch Nachteile, Widerspruch oder Ablehnung hinzunehmen</i> - Positionierung: Welchen Menschen möchte ich „folgen“?

Lernbereich 3.3: Anderen ein Mitmensch sein**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In den vorangegangenen Doppeljahrgangsstufen wurden die Kompetenzen angebahnt, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich in Fragen zu positionieren, die in der Gesellschaft kontrovers diskutiert werden. Der Religionsunterricht lässt in diesem Lernbereich unterschiedliche Ansichten zu Wort kommen, er möchte, dass die Schülerinnen und Schüler einen vorläufigen und begründeten Standpunkt einnehmen. Die folgenden Fragen können dabei helfen: Welche Handlung steht genau zur Diskussion? Welche weiteren Informationen brauche ich zum Verständnis? Welche Entscheidungen wären möglich? Welche Bedeutung hätten diese Entscheidungen für Betroffene? Welche Werte, Normen, Gesetze und Vereinbarungen sind hier zu bedenken? Welche Werte geben für mich den Ausschlag?

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht in diesem Lernbereich achtet darauf, dass die ethischen Urteile klar, aber dialogoffen und auf Argumente gestützt formuliert werden. Die Vielfalt der gesellschaftlichen Debatte darf sich auch im unterrichtlichen Diskurs abbilden.

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

Die Schülerinnen und Schüler

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • verbinden christliche Grundwerte mit aktuellen ethischen Fragen (Kl. 10). | <ul style="list-style-type: none"> • Wie positioniere ich mich zu einem der folgenden gesellschaftlich diskutierten Themen? <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Ist es ethisch geboten, vegetarisch oder vegan zu leben? (Gesundheit, Tierwohl)</i> ○ <i>Welche Haltung gegenüber Gewalt ist christlich geboten? (Friedensethik)</i> ○ <i>Welche Konsequenzen aus den Erkenntnissen vorgeburtlicher Diagnostik sind legitim? (Pränataldiagnostik, Beeinträchtigungen, Schwangerschaftsabbruch)</i> ○ <i>Wie stehe ich zu Blutspende, Organ- und Knochenmarkspende?</i> ○ <i>Welche Formen des Protestes sind legitim?</i> |
|---|--|

Vorschläge und Hinweise

„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“ (A. Schweitzer)

Lernbereich 3.4: Töchter und Söhne der einen Welt sein**Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen**

In den vorangegangenen Doppeljahrgangsstufen haben die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse und Einstellungen im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung erworben. In dieser Doppeljahrgangsstufe werden sie vertieft. Ein besonderer Stellenwert kommt dem ehrenamtlichen Engagement Jugendlicher zu.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Der Unterricht im Rahmen dieses Lernbereichs nimmt die Gestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler in den Blick. Eine lebenswerte und humane Gesellschaft gelingt nur durch aktive Beteiligung. In einem ersten Schritt geht es um das Sich-bewusst-Machen der Bedeutung von Freiheit und Grundrechten sowie um das Erkennen globaler Herausforderungen. Anschließend sollen die Schülerinnen und Schüler durch die Entwicklung eigener Initiativen Beiträge zur Mitgestaltung unserer Gesellschaft entwerfen.

Kompetenzerwartungen**Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)

Die Schülerinnen und Schüler

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln Ideen für eigene Beiträge zur Mitgestaltung einer lebenswerten und humanen Gesellschaft (Kl. 10). | <ul style="list-style-type: none"> • Welche Bedeutung haben Freiheit und Grundrechte für uns? <ul style="list-style-type: none"> ○ gleiche Rechte für alle ○ gerechter Ausgleich zwischen Star-ken und Schwachen ○ Meinungs- und Religionsfreiheit • Welche globalen Herausforderungen beeinflussen mein Leben? <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Armut und Migration</i> ○ <i>Konflikte, Kriege und Zerstörung</i> ○ <i>ungleiche soziale Verhältnisse</i> ○ <i>Intoleranz, auch religiös begründete Intoleranz</i> • Was können wir tun, dass unsere Heimat ein guter Ort für alle bleibt? <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>wählen gehen</i> ○ <i>Mitarbeit in SV, Jugendstadtrat oder Initiativen, Vereinsarbeit, Ehrenamt</i> ○ <i>eigenes Engagement, Beteiligung an Aktionen und Demonstrationen</i> |
|--|---|

Basisbegriffe

Ehrenamt

Vorschläge und Hinweise

„Seht zu, dass es der Stadt gut geht,“ (Jer 29,7)

Was Schülerinnen und Schüler in diesem Lernbereich lernen

Im Religionsunterricht dieser Doppeljahrgangsstufe nehmen Schülerinnen und Schüler an einer spirituellen Feier teil und gestalten sie als Lerngruppe gemeinsam. Die Reflexion des Erlebten geschieht zusätzlich zu der eigenen auch aus einer interreligiösen Perspektive oder aus der Sicht eines Menschen ohne religiöse Sozialisation. Zusätzlich tragen die Schülerinnen und Schüler Ideen für neue, niederschwellig zugängliche, einladende und bereichernde Rituale oder Feiern zusammen, zum Beispiel anlässlich eines Gedenktages oder für einen schulischen Anlass.

Worauf der Unterricht in diesem Lernbereich achtet

Performative Elemente des Religionsunterrichts leben von der Reflexion, die auch einen Perspektivwechsel einschließt. Dabei wird die Binnenperspektive der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Außen- und Beobachtungsperspektive der Distanzierten in einen Dialog gebracht.

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
Die Schülerinnen und Schüler	
- erörtern die Möglichkeiten und Grenzen der Teilnahme und Mitwirkung an religiösen Ritualen oder Feiern (Kl. 10), - entwickeln Ideen für eigene spirituelle, integrative oder gemeinschaftsförderliche Aktionen oder Feiern (Kl. 10).	- Probehandeln: Wie können wir eine religiöse Feier oder einen vergleichbaren Anlass gemeinschaftlich gestalten? <i>Rituale der Achtsamkeit oder der Stille</i> <i>Andachten, Gottesdienste</i> <i>Mahl- oder Segensfeiern</i> <i>multireligiöse Feiern</i> - Wie einladend war die Feier für Menschen, die keiner oder einer anderen Religion angehören (Reflexion des Probehandelns)? - Ort des Rituals - Gestaltung: Musik, Symbole, religiöse Sprache - Leitung - Welche Feiern und Rituale verbinden, erinnern, bereichern? <i>Klein Rituale im Hinblick auf Frieden, Versöhnung, Gedenken, Stille</i> <i>Beiträge zu einer Publikation oder einer Themenwoche der Schule, der Gemeinde, der Kirche</i> <i>Wahrnehmung und Nutzung traditioneller spiritueller Order (Wegekreuz, Gedenkstein, Denkmal)</i>

Vorschläge und Hinweise

Biblische Bezüge:

Mt 26,20-30: Jesus feiert mit seinen Jüngern das Passamahl

Mt 28,18-20: Jesus zeigt sich seinen Jüngern und sendet sie zu allen Völkern

Num 6,24-26: Ein Segensspruch

Anhang

Sprachsensibler Religionsunterricht und religiöse Sprachfähigkeit am Beispiel des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter

Erschließung (Didaktik) ↑ ↑	auf ein Vorbild reagieren (Selbst-zuschreibung)	So wie der will ich das auch machen.	Ähnlich wie der Samariter möchte ich anderen auch helfen.	Ich fühle mich herausgefordert, meinen Mitmenschen in Notsituationen ebenfalls zu helfen.
	Vorbildlichkeit erkennen	Der macht das toll.	Mir gefällt, dass jemand einem anderen hilft.	Es ist vorbildlich, dass der Samariter dem Verletzten hilft.
	Sachebene II (Perspektivwechsel)	Einem wird geholfen.	Jemand bekommt Hilfe von einem anderen.	Ein Verletzter benötigt dringend Hilfe. Er bekommt diese von einem Mitmenschen geleistet.
	Sachebene I	Einer hilft.	Ein Mann hilft einem anderen.	Ein Mensch kümmert sich um jemanden, der Hilfe benötigt.
		→	→	→
				sprachlicher Ausdruck (Sprachfähigkeit)

Die Tabelle zeigt an einem biblischen Gleichnis (Lk 10,29-37) die Entwicklung einer allgemeinen Sprachfähigkeit (horizontale Richtung) zusammen mit der stufenweisen Anbahnung einer religiösen Sprachkompetenz (vertikale Richtung). Die äußerste rechte Spalte zeigt die anzustrebende Ausdrucksfähigkeit, die oberste Zeile die Kompetenz, religiöse Einsichten in eigene Worte zu kleiden. Dafür kann auch die Alltagssprache geeignet sein.

Liste der Operatoren

Operatoren geben an, welche Tätigkeiten beim Lösen von Prüfungsaufgaben erwartet werden.

Anforderungsbereich I

Operatoren	Definitionen
nennen, benennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert angeben
darstellen, aufzeigen	den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes oder einer Position mit eigenen Worten darlegen
wiedergeben berichten, erzählen	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder den Inhalt eines Textes unter Verwendung der Fachsprache mit eigenen Worten ausdrücken
beschreiben	die Merkmale eines Bildes oder eines anderen Materials mit Worten in Einzelheiten darlegen
wahrnehmen betrachten	Phänomene bewusst sehen und detailliert beschreiben
erkennen nachvollziehen	die Schlüsselbegriffe eines Sachverhalts oder die Kernaussagen eines Textes komprimiert und strukturiert darlegen
sich zurechtfinden	hier: die erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit der Bibel als Buch sachgemäß anwenden

Anforderungsbereich II

Operatoren	Definitionen
einordnen	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers bezüglich einer bestimmten Religion, Konfession, Denkrichtung etc. unter Verweis auf Textstellen und in Verbindung mit Vorwissen bestimmen
begründen	Aussagen durch Argumente stützen
erläutern, erklären	einen Sachverhalt, eine These etc. gegebenenfalls mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen
ableiten erschließen	von einem Material ausgehend einen Sachverhalt oder eine Position erkennen und darstellen
vergleichen unterscheiden	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen
untersuchen	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen
in Beziehung setzen / bringen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen

Anforderungsbereich III

Operatoren	Definitionen
sich auseinander- setzen mit	ein begründetes eigenes Urteil zu einer Fragestellung, Position oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln
interpretieren	einen Text oder ein anderes Material (Bild, Karikatur, etc.) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen
beurteilen, bewerten Stellung nehmen, Position beziehen, zu einer begründeten Position finden	sich zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden begründet positionieren (Sach- bzw. Werturteil)
diskutieren (eine Haltung bzw. Werte und Maßstäbe) entwickeln	die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen erfassen bzw. aufstellen, Argumente formulieren, nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen und dabei eine begründete Schlussfolgerung erarbeiten (dialektische Erörterung)
prüfen / überprüfen reflektieren deuten anerkennen	eine Meinung, Aussage, These, Argumentation nachvollziehen, kritisch befragen und auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse begründet beurteilen
aus unterschiedlicher Perspektive betrachten	eine unbekannte Position, Argumentation oder Theorie aus der Perspektive einer bekannten Position beleuchten oder in Frage stellen und ein begründetes Urteil abgeben
Perspektiven entwickeln	Schlussfolgerungen ziehen; Perspektiven, Modelle, Handlungsmöglichkeiten, Konzepte u. a. entfalten
gestalten anwenden	sich (text- oder kontextbezogen) mit einer Fragestellung kreativ auseinandersetzen

Liste der Basisbegriffe

- allein Christus (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 7/8)
- allein durch den Glauben (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 7/8)
- allein durch Gnade (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 7/8)
- allein die Schrift (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 7/8)
- Altes Testament (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 5/6)
- Antisemitismus (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 9/10)
- Auferstehung (Herausforderung 1; Lernbereich 1.4 – Klasse 9/10)
- Auszug (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 5/6)
- Babylonien (Herausforderung 1; Lernbereich 1.2 – Klasse 7/8)
- Bar Mizwa (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 7/8)
- Bat Mizwa (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 7/8)
- Buch (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 5/6)
- Dilemma (Herausforderung 3; Lernbereich 3.3 – Klasse 7/8)
- Doppelgebot der Liebe (Herausforderung 3; Lernbereich 3.1 – Klasse 9/10)
- Du sollst keine Falschaussage machen (Herausforderung 3; Lernbereich 3.1 – Klasse 7/8)
- Du sollst nicht töten (Herausforderung 3; Lernbereich 3.1 – Klasse 7/8)
- Ehrenamt (Herausforderung 1; Lernbereich 1.3 und Herausforderung 3; Lernbereich 3.4 – Klasse 9/10)
- evangelisch (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 5/6)
- Evangelisten (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 5/6)
- Evangelium (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 5/6)
- Feiertag (Herausforderung 1; Lernbereich 1.2 – Klasse 9/10)
- Galiläa (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 7/8)
- Gebet (Herausforderung 2; Lernbereich 2.2 – Klasse 9/10)
- Gebetshaus (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 5/6)
- Gender (Herausforderung 1; Lernbereich 1.3 – Klasse 9/10)
- Gerechtigkeit (Herausforderung 3; Lernbereich 3.1 – Klasse 9/10)
- Goldene Regel (Herausforderung 3; Lernbereich 3.3 – Klasse 5/6)
- Gott begegnen (Herausforderung 1; Lernbereich 1.4 – Klasse 5/6)
- Gottesvorstellung (Herausforderung 2; Lernbereich 2.2 – Klasse 5/6)

- Haltung / Haltungen (Herausforderung 2; Lernbereich 2.2 – Klasse 7/8)
- Hoffnung (Herausforderung 1; Lernbereich 1.4 – Klasse 9/10)
- immaterielle Güter (Herausforderung 1; Lernbereich 1.3 – Klasse 7/8)
- Inklusion (Herausforderung 3; Lernbereich 3.3 – Klasse 5/6)
- Islamisches Glaubensbekenntnis (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 7/8)
- Jerusalem (Herausforderung 1; Lernbereich 1.2 – Klasse 7/8)
- Jesus Christus (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 9/10)
- Judenfeindschaft (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 9/10)
- Kapitel (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 5/6)
- Karma (Herausforderung 1; Lernbereich 1.4 – Klasse 9/10)
- katholisch (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 5/6)
- Kirche (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 5/6)
- Konfession (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 5/6)
- Konstantinische Wende (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 7/8)
- Koran (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 7/8)
- Local Heroes (Herausforderung 3; Lernbereich 3.2 – Klasse 7/8)
- Lukas (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 5/6)
- Maria Magdalena (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 7/8)
- Martin Luther (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 7/8)
- materielle Güter (Herausforderung 1; Lernbereich 1.3 – Klasse 7/8)
- Matthäus (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 5/6)
- Mesusa (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 7/8)
- Mohammed (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 7/8)
- Moschee (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 5/6)
- Nächstenliebe (Herausforderung 3; Lernbereich 3.1 – Klasse 5/6)
- Nazareth (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 7/8)
- Netiquette (Herausforderung 1; Lernbereich 1.3 – Klasse 7/8)
- Neues Testament (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 5/6)
- Normen (Herausforderung 3; Lernbereich 3.3 – Klasse 7/8)
- Pessach (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 5/6)

- Ramadan (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 5/6)
 - Rassismus (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 9/10)
 - Respekt (Herausforderung 1; Lernbereich 1.3 – Klasse 7/8)
 - Ressourcen (Herausforderung 3; Lernbereich 3.4 – Klasse 5/6)
 - rituelles Gebet (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 7/8)
 - Ruhetag (Herausforderung 1; Lernbereich 1.2 – Klasse 9/10)
-
- Säkular (Herausforderung 2; Lernbereich 2.2 – Klasse 9/10)
 - Säkularität (Herausforderung 2; Lernbereich 2.2 – Klasse 9/10)
 - Sederabend (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 5/6)
 - Sexuelle Orientierung (Herausforderung 1; Lernbereich 1.3 – Klasse 9/10)
 - Solidarität (Herausforderung 1; Lernbereich 1.3 – Klasse 9/10)
 - solus Christus (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 7/8)
 - solus fide (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 7/8)
 - sola gratia solus fide (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 7/8)
 - sola scriptura solus fide (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 7/8)
 - soziale Gerechtigkeit (Herausforderung 3; Lernbereich 3.1 – Klasse 9/10)
 - Spuren Gottes (Herausforderung 1; Lernbereich 1.4 – Klasse 5/6)
 - Synagoge (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 5/6)
-
- 95 Thesen (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 7/8)
 - Toleranz (Herausforderung 1; Lernbereich 1.1 – Klasse 9/10)
-
- Unsterblichkeit der Seele (Herausforderung 1; Lernbereich 1.4 – Klasse 9/10)
-
- Vers (Herausforderung 2; Lernbereich 2.1 – Klasse 5/6)
 - Versammlungshaus (Herausforderung 2; Lernbereich 2.3 – Klasse 5/6)
 - Vielfalt (Herausforderung 1; Lernbereich 1.1 – Klasse 9/10)
-
- Werte (Herausforderung 3; Lernbereich 3.3 – Klasse 7/8)
 - Wiedergeburt (Herausforderung 1; Lernbereich 1.4 – Klasse 9/10)
-
- Zehn Gebote (Herausforderung 3; Lernbereich 3.1 – Klasse 7/8)